Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

142 (24.3.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Freitag, den 24. März 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 142

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 15.—, frei ins Haus geliefert M 18.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 18.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 18.—.
Einzelnummer 60 Pfennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20, auswärts M 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und auswärtige Politik: M. Holzinger, für Theater, Kunst und Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. Dr. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Berlin.

Ministerratssitzung.

mk. **Berlin**, 24. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Kabinettssitzung hat um 10 Uhr heute vormittag begonnen und dauert zur Stunde noch an. Es ist nicht zu erwarten, daß in ihr irgendwelche Beschlüsse gefaßt werden, da ein besonderer Ministerrat heute nachmittag um 5 Uhr unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammentreten wird, in dem erst die Lage endgültig besprochen werden soll. Für den kommenden Montag sind die Ministerpräsidenten aller deutschen Länder nach Berlin zu Beratungen mit der Reichsregierung eingeladen worden, um die Lage eingehend zu besprechen. Außerdem ist für Montag eine Besprechung der Fraktionsführer beim Reichskanzler geplant, bei der der Reichskanzler Mitteilungen über die Stellungnahme der Regierung machen wird, damit die Fraktionen schon vor der Rede des Reichskanzlers im Reichstag am kommenden Dienstag Gelegenheit haben, zur Haltung der Reichsregierung Stellung zu nehmen.

Unklarheiten in der Entscheidung.

TU. **Berlin**, 24. März. (Drahtbericht.) In politischen Kreisen ist man sich über den Sinn der Reparationsnote noch nicht voll klar geworden. Man sieht in ihr noch manche Unklarheiten. Teilweise glaubt man, daß die Forderung auf 60 Milliarden neuer Steuern so ausgelegt werden könne, als ob sie durch die Zwangsanleihe ersetzt werden könnten. Demgegenüber ist die Regierung informiert, daß die Reparationskommission tatsächlich auf 60 Milliarden neuer Steuern bestehen bleibt. Die Auffassung der Parteien über die Note ist durchweg die, daß sie sachlich unannehmbar ist; man hofft in Zentrumskreisen, wie auch bei den Demokraten und Sozialdemokraten, daß mit Verhandlungen Abänderungen erreicht werden könnten.

Frankreichs Ziel die Mainlinie?

n. **München**, 24. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichen unter der Ueberschrift „Frankreichs Ziel: Die Versklavung des Deutschen Reiches, wirtschaftliche Umwälzung. Abtrennung Bayerns" einen Artikel, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß der französische Druck auf Bayern voraussichtlich in der nächsten Zeit sehr verschärft werden würde. Frankreich sage sich, wenn Bayern einmal dem französischen Einfluß verfallen sei, dann würden auch Württemberg, Baden und Hessen dem französischen Einfluß ebenfalls verfallen, ob sie wollen oder nicht. Frankreich wisse auch, daß der Lebensnerv der bayerischen Wirtschaft die Kohle sei und deshalb strebe es nach Erhaltung des Ruhrgebietes, damit es die Verteilung der Ruhrkohlen selbst leiten kann. Frankreich wisse, daß für Bayern im Falle einer Trennung vom Reich nurmehr eine reichsfeindliche ins französische Schlepptau genommene Politik möglich sei. Gerade in der letzten Zeit mehren sich die Anzeichen, daß Frankreich der Verfall Deutschlands nicht rasch genug kommt und daß es versucht, mit allen Mitteln dies auf dem schnellsten Wege zu erreichen.

Die Frage der Besatzungskosten.

J. **Paris**, 24. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters. Der Konflikt zwischen der amerikanischen Regierung und den Ententestaaten wegen der amerikanischen Forderung auf Zahlung der Besatzungskosten im Rheinland dürfte eine elegante Lösung finden dadurch, daß die amerikanische Regierung sich für die Kosten ihrer Garnisonen im Rheinlande mit deutschen Waren und deutschen Farbstoffen bezahlen lassen wird. Das geht hervor aus verschiedenen Meldungen, die heute Morgen aus Washington hier eintreffen. Die Meldungen verdienen eine besondere Bedeutung, wenn man sich den Inhalt der von der amerikanischen Regierung überreichten Note an die vier Ententestaaten in Erinnerung ruft. Es heißt nämlich in dieser Note, daß die amerikan. Regierung die Anregung gab über die Vorschläge der Entente für die Art und Weise einer Regelung zu einer angemessenen Bezahlung. Daraus kann geschlossen werden, daß die amerikanische Regierung mit Sachleistungen zum Zwecke der Deckung der Besatzungskosten einverstanden sein wird.

Eine Note Amerikas.

TU. **Paris**, 24. März. (Drahtbericht.) In Paris ist jetzt eine Note der amerikanischen Regierung überreicht worden, in der diese darauf besteht, daß die von Deutschland eingetriebenen Zahlungen nicht ohne Zustimmung Amerikas verteilt werden können und die Erwartung ausspricht, daß die Alliierten sich nicht ohne Beteiligung Amerikas jetzt schon über eine Verteilung der deutschen Zahlungen bezw. Besatzungskosten einigen.

WTB. **Paris**, 23. März. Ueber den Inhalt der amerikanischen Note über die Besatzungskosten teilt Havas in einer Depesche aus Washington weiter mit, die amerikanische Regierung sei überrascht gewesen, daß bei den Verhandlungen gelegentlich der Konferenz von Cannes der Gedanke ins Auge gefaßt wurde, die Vorschläge der Kommission für die Besatzungskosten durch andere Abmachungen zu ersetzen, in denen die amerikanischen Besatzungskosten vollständig außer acht gelassen wurden. Die Vereinigten Staaten hätten sich daraufhin mit den verschiedenen Finanzministern in Verbindung gesetzt, seien aber veranlaßt worden, unmittelbar an die Regierungen heranzutreten. Die amerikanische Note begründet ihre Forderungen mit dem Waffenstillstandsabkommen, das die Vereinigten Staaten unterzeichnet hätten, und das die gemeinschaftlich militärische Besetzung deutschen Gebietes durch die alliierten und amerikanischen Truppen vorgesehen habe. Nach dem Waffenstillstandsabkommen sei der Unterhalt der Besatzungstruppen zu Lasten der deutschen Regierung gegangen und die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß die von der Besetzung betroffenen Mächte in Bezug auf die Besatzungskosten gleichgestellt werden müßten. Durch den Versailler Vertrag sei den Besatzungskosten aller Besatzungsarmeen die Priorität zugesprochen worden, und da nichts darüber bestimmt worden sei, daß die Anwendung dieser Priorität auf den Anteil der Vereinigten Staaten durch die Ratifizierung bedingt sei, ist das Fehlen der Ratifikation nicht so ausgelegt worden, als berühre es die amerikanischen Rechte. In dieser Hinsicht hebt die Note hervor, daß Deutschland die Prioritätszahlungen der amerikanischen Besatzungskosten gebilligt habe, obgleich die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag von Versailles nicht ratifiziert hätten.

Gemeinsame Beantwortung durch die Entente.

TU. **Paris**, 24. März. (Drahtnachr.) Das Reuterbüro meldet, daß die französische, englische u. italienische Regierung auf die Note der amerikanischen Regierung über die Verteilung der deutschen Goldmilliarde für Besatzungskosten im Rheinlande gemeinsam antworten werden, nachdem sie sich inzwischen verständigt haben.

Umschau.

24. März 1922.

Angesichts der von der Reparationskommission gefällten Entscheidung, unter deren niederschmetterndem Eindruck wir alle stehen, muß sich die Frage aufdrängen, ob man überhaupt noch an einen Wiederaufbau Europas glauben darf. Ihm sollte die Konferenz von Genua dienen, die aber nach all den schmerzlichen Erfahrungen und Enttäuschungen, die wir bis jetzt mit Konferenzen gemacht haben, ein reines Handelsgeschäft zu werden scheint, bei dem Lloyd George — und die letzten Meldungen lassen es als sicher erscheinen, daß er nach Genua geht —, vor dem französischen Imperialismus kapitulieren wird. Selbst der „Matin" spricht sich über das vermutliche Ergebnis von Genua sehr pessimistisch aus, indem er feststellt, die Neutralen und die Kleine Entente schlössen Defensivbündnisse, die von der Angst vor Genua zeugten. Das jetzige Auftreten Frankreichs gegenüber Deutschland ist ein neuer Beweis dafür, wie stark sich Frankreich fühlt. Es ist Poincaré, der diesem letzten Diktat seinen Stempel aufdrückte. England hat Frankreich groß werden lassen und niemals gewagt, dem französischen Machtbegehren sich ernsthaft entgegenzustellen. Heute ist als Erfolg der französischen Politik England zu schwach, daß man sich in Paris überlegt, ob man überhaupt noch auf London Rücksicht zu nehmen braucht.

England hat durch seinen Bevollmächtigten John Bradbury seine Unterschrift unter das Diktat gesetzt. Lloyd George wählte auch hier die Methode, immer wieder auf Kosten Deutschlands französische Zugeständnisse dort einzuhandeln, wo es um die Interessensphäre Englands geht. Ihm liegen andere Sorgen augenblicklich näher, denn um Englands Schicksal wird auf der Orientkonferenz gewürfelt, die am Mittwoch in Paris begonnen hat. Die orientalische Frage, die durch den großen Krieg restlos gelöst werden sollte, ist heute verwickelter denn je. Wie rat- und hilflos die Entente der Orientfrage gegenübersteht, beweist nichts deutlicher, als daß die Konferenz der Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens, die schon am 8. Februar beginnen sollte, erst jetzt zusammentrat. Sie soll den Boden für den Frieden im nahen Osten vorbereiten. Auf allen Fronten des Weltkriegs ist der Friede schon lange formell geschlossen, und nur auf dem östlichen Kriegsschauplatz stehen Griechen und Türken im erbitterten Kampfe einander gegenüber, und hinter ihnen die alten Interessengegensätze der Großmächte. Welches Interesse England an der Regelung des jetzigen Zustandes hat, beweist auch die Tatsache, daß es Lord Curzon war, der den Waffenstillstand vorschlug, den die Türken und die Regierung von Angora nicht ohne weiteres anzunehmen bereit sind. Auf ein weiteres Vorgehen gegen die in Anatolien eingedrungenen Griechen wollen die türkischen Nationalisten nur verzichten, wenn ihre eigenen Bedingungen angenommen werden, die auf nichts weniger denn auf die völlige Annullierung des Vertrags von Sevres hinzielen. So verlangen sie Aufhebung der Besetzung Konstantinopels und der Sonderrechte für die nicht mohammedanischen Minderheiten und die militärische, finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Türkei. Sie wollen keine Finanzkommission, die die Macht haben soll, den Haushalt der türkischen Finanzen zu genehmigen oder zurückzuweisen, sie wollen die Zollpolitik nach ihren eigenen Bedürfnissen einrichten und fordern den Verbleib von Smyrna und Ost-Thrazien bei der Türkei und die Autonomie für West-Thrazien.

Die Stellung Englands erscheint umso gefährdeter und der Vermittlungsvorschlag Lord Curzons umso begreiflicher, wenn man berücksichtigt, daß die mohammedanische Bewegung bedrohlich ihr Haupt erhebt. Die Gleichheit der politischen und religiösen Interessen treibt Aegypten von selbst an die Seite der Türkei und damit in eine neuentstehende Mächtegruppe. Die „Unabhängigkeit" Aegyptens wurde zwar ausgerufen und ein eigener König bestellt; die Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung trat aber bereits deutlich in Demonstrationen zu Tage. Die Mohammedaner will England anscheinend durch seine Neuorientierung gegenüber der Regierung von Angora für sich zurückgewinnen.

Ob das gelingen wird, bleibt fraglich. Ueberall zeigt sich ein Abbröckeln in dem Gefüge des britischen Weltreichs und noch niemals war die Lage für England so kritisch wie jetzt.

Das Orientproblem.

Die Pariser Konferenz. — Die Aussichten für einen Waffenstillstand. — Wiederausrufung des Sultans zum Kalifen?

J. **Paris**, 23. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Während die Orientkonferenz auf die Antwort auf ihr Waffenstillstandsangebot wartet, hat sie sich in ihrer heutigen Nachmittagssitzung mit der Frage des Minoritätenschutzes in Klein-Asien beschäftigt. Der italienische Minister Schanzer bestand unbedingt auf der Anerkennung der gemachten Zugeständnisse, nach dem 1920 zwischen England, Frankreich und Italien geschlossenen Vertrag, der Klein-Asien in die Interessensphäre teilte. In Pariser griechischen Kreisen glaubt man, daß die Regierung in Athen dem Vorschlag eines Waffenstillstandes nicht unsympathisch gegenüberstehe, während die Türken und namentlich die Regierung von Angora nicht ohne weiteres bereit zu sein scheinen, die Früchte ihres bisherigen Erfolges zu opfern. Die augenblicklich unter Führung von Jussuf Bey in Paris weilende Mission aus Angora wird morgen zwecks Berichterstattung nach Angora zurückkehren. Im übrigen wird in französischen Kreisen darauf hingewiesen, daß der Krieg gegen die Türken eigentlich ein Krieg Englands gegen die Türkei sei. Während sich aber die Griechen im vorigen Jahr als die Ueberlegenen erwiesen, hat das Blatt sich seitdem gewendet. Nach dem eigenen Eingeständnis Lord Curzons haben nicht nur die Türken bedeutende Erfolge gehabt, sondern auch die Mohammedaner der ganzen Welt haben sich ihnen zur Seite gestellt und von Konstantinopel bis Kalkutta Vorteile errungen. Der von Curzon gemachte Vorschlag eines Waffenstillstandes ist daher wohl verständlich. Wie sich Frankreich und Italien zur Durchführung dieses Waffenstillstandsplanes stellen werden, bleibt noch abzuwarten. Die Türken werden diesem Plan recht skeptisch gegenüberstehen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Engländer die Griechen nicht nur haben landen lassen, damit die Stadt Smyrna nicht vorher von den Italienern besetzt würde. Nach einer Pariser Meldung des „Daily Mail" besteht die Abänderung des Vertrages von Sèvres insbesondere darin, den Sultan wieder mit der vollen Würde als Kalifen für alle Mohammedaner auszurufen, ohne dadurch jedoch seine weltliche Macht zu vergrößern, d. h. über allen heiligen Städten: Mekka, Medina, Bagdad, über der Moschee von Adrianopel, der Hagia Sophia, soll die Flagge des Kalifen wehen.

J. **Paris** 23. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die beiden türkischen Regierungen werden sich auf einen Waffenstillstand nur einlassen, wenn die Alliierten dafür Bürgschaft leisten, daß griechischerseits während dieser Zeit weder kriegerische noch politische Handlungen vorgenommen werden, die der Türkei nachteilig werden könnten. Dabei ist man in Angora weniger entgegenkommend als in Konstantinopel.

Forderungen der Türkei.

T.U. **Paris**, 23. März. (Drahtbericht.) Die Vertreter der Regierung von Angora und Konstantinopel unterbreiteten dem italienischen Außenminister die Forderungen der Türkei, welche die Rückerstattung von Smyrna, Thrazien und Adrianopel an die Türkei und Aufhebung der interalliierten Kontrolle über die Meerengen umfassen. Dem Verlangen Italiens nach wirtschaftlichen Konzessionen will die Regierung von Angora näher treten.

England und Griechenland.

A. **London**, 24. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Im englischen Oberhaus hat Lord Lamington den Antrag gestellt, die Regierung möge dafür sorgen, daß eine Anleihe in England zu Gunsten Griechenlands solange hintangehalten wird, wie Griechenland sich mit der Türkei in Kriegszustand befindet. Lord Hilton sagte darauf als Regierungsvertreter, daß am 22. Dez. der Finanzminister im Namen der englischen Regierung mit dem griechischen Ministerpräsidenten in Paris zusammengetroffen sei und ein Abkommen unterzeichnet hätte, wonach die englische Regierung ihre Zustimmung für die Sicherstellung einer Anleihe von 1 Million Pfund Sterling gegeben habe, über die die griechische Regierung damals verhandelt habe. Die englische Regierung habe damals das Abkommen nicht ablehnen können. Der Antrag von Lord Lamington wurde dann mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Um Lloyd George.

A. **London**, 22. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Die Blätter beschäftigen sich nach wie vor mit der Vertrauensfrage, die Lloyd George vor seiner Abreise nach Genua im Parlament stellen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich eine bedeutende Mehrheit für die Politik des Ministerpräsidenten aussprechen wird. Die Abendblätter schneiden die Frage wieder an, ob sich Lloyd George vor der Konferenz dazu äußern werde, welche Politik er in Genua zu vertreten gedenke. Lloyd George hat es bisher immer vermieden, sich über im Fluß befindliche politische Dinge auszusprechen. „Evening Standart" glaubt, daß Lloyd George seine bisherige Politik der Wiederaufrichtung Europas uneingeschränkt weiter verfolgen werde.

Die Wilnaer Anschlußakte.

r. **Warschau**, 23. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Gestern nachmittag 2.30 Uhr wurden die noch fehlenden 10 Namen derjenigen Abgeordneten unter das Dokument der Wilnaer Anschlußakte gesetzt, die die Unterschrift in der Nacht zum 3. März verweigerten und damit die Kabinettskrise in Warschau heraufbeschworen. Damit haben sämtliche 20 Warschauer Abgeordneten das Dokument unterzeichnet, das eine Autonomie vorsieht. Das Dokument soll demnächst vom Warschauer Sejm ratifiziert werden.

Aufklärung eines politischen Mordes?

mk. **München**, 23. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Ein vor Jahresfrist begangener politischer Mord scheint jetzt seiner Lösung entgegenzusehen. Am 4. März 1921 wurde in der Zusam bei Zusmarshausen die Leiche des früheren Kellners Franz Hartung aufgefunden, der als politischer Spitzel galt. Hartung hatte zuerst für die Rechtsparteien in Halle gearbeitet, suchte dann in München bei der Einwohnerwehr Eingang und muß sich offenbar Material beschafft haben, das er der Entente ausliefern wollte. Man nahm damals an, daß er im Auto von München fortgelockt und dann ermordet wurde. Die Untersuchung machte während eines Jahres äußerst langsame Fortschritte. Nun ist der praktische Arzt Dr. Berger in Zusmarshausen verhaftet worden, der seinerzeit dort bei der Einwohnerwehr eine führende Rolle spielte. Ein gewisser Breuer, der flüchtig ist, soll den Hartung nach Zusmarshausen gebracht haben, wo sie Dr. Berger ihnen auf der Landstraße entgegenkommend, erwartete und Hartung erschossen haben soll, der dann von Breuer und Berger mit Steinen beschwert, in die Zusam geworfen wurde. Im Zusammenhang mit dieser Affaire werden auch namentlich von der Linkspresse, eine Reihe von anderen noch unaufklärten und wahrscheinlich politischen Morden wieder viel erörtert, die im vergangen Jahre zur Zeit der Einwohnerwehrenkrise verübt worden sind.

Explosion in einer Munitionsanstalt.

WTB. **Glogau**, 23. März. Im Munitionszerlegewerk in Klautsch explodierte heute vormittag eine Minenfuhr. Mehrere Arbeiter wurden getötet und verschüttet. Der Umfang des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. In dem 8 Kilometer entfernten Glogau wurden zahlreiche Schaufenster durch die Detonation zerstört.

WTB. **Berlin**, 23. März. Die Verhandlungen zwischen den Hauptverbänden, Aerzten und den Krankenkassen im Reichsarbeitsministerium haben heute mittag zu einer Einigung geführt. Für das erste Quartal 1922 wird ein Honorar von 10 M für die Beratung und 20 M für den Besuch vereinbart. Vom 1. April 1922 ab gelten die Sätze der an diesem Tage in Kraft tretenden neuen Gebührenordnung. Ueber die Festlegung von Grundsätzen für die Bezahlung von Pauschalen ist man zu keiner Einigung gelangt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zweiter Tag der Landwirtschaftsdebatte.

Der Minister über die Entfernung der Kränze am Kaiserdenkmal in Karlsruhe. — Die Redner der Sozialdemokraten, der Demokraten und Deutschen (liberalen) Volkspartei. — Noch 22 Wortmeldungen.

Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung beantwortete der Minister des Innern die Kurze Anfrage deutsch-nationaler Abgeordneter wegen der Entfernung der Kränze, die am Morgen des Geburtstages Kaiser Wilhelm I., d. i. am 22. März, vor dessen Denkmal am Kaiserplatz in Karlsruhe lagen. Ein Revierkommissar hat sie weggenommen, weil nach einer vor zwei Jahren erlassenen Anweisung des Ministeriums des Innern „Zeichen der Demonstration dieser Art an öffentlichen Straßen nicht zulässig sind", wie der Minister heute sagte; weiter verwies er „Demonstrationen dieser Art" für die Zukunft auf den Friedhof. Die Antwort des Ministers dürfte wohl wenige befriedigen. Sie trägt sicherlich nicht dazu bei, das Ansehen der Regierung zu vermehren und ihre Autorität in den breitesten Volksschichten zu festigen. Die Parteifreunde des Ministers schalten die alte Regierung über 40 Jahre lang reaktionär, weil sie keine Abzeichen der Republik an öffentlichen Straßen und Plätzen duldete, und schimpften über den Polizeistaat. Zieht man nun nach der heutigen Antwort des Ministers einen Vergleich zwischen einst und jetzt, so findet man, daß sich nicht die Zeiten geändert haben, sondern nur die Menschen: Einst nahmen Schutzleute die schwarz-rot-goldenen und die roten Abzeichen fort — übrigens hat man auch früher Proben kluger, stillschweigender Toleranz erlebt — heute holen sie weiße und schwarz-weiß-rote weg, und zwar auf Grund von Verordnungen oder Anweisungen des politischen Ministeriums. Ob das, was vor zwei Jahren vielleicht in der politischen Hochspannung entschuldbar war, auch heute noch unbedingt notwendig ist, ist sehr fraglich. Bekanntlich schmückten unbekannte Hände das Kaiserdenkmal schon seit Jahrzehnten am 22. März mit einem Kranz; die Karlsruher Einwohnerschaft hat sich im Laufe dieser Zeit daran gewöhnt und ihr größter Teil erblickte sicherlich auch am Mittwoch in der Kranzniederlegung keine „staatsgefährliche oder den Staat gefährdende Demonstration". Wir glauben kaum, daß der Freistaat Baden aus den Fugen gegangen wäre, wenn die Schutzmannschaft die Kränze liegen gelassen hätte; wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß sich weite Volkskreise nun in einer Weise über die Unduldsamkeit und Engherzigkeit des heutigen politischen Ministers auslassen werden, die dem Staatsganzen nicht dienlich ist. Wir bedauern das um so mehr, als gerade die gestrige Rede des Ministers Remmele erneut gezeigt hat, daß er gelegentlich auch einmal etwas über die Parteischranken hinweg zu sehen vermag.

Nach diesem Introitus nahm die Landwirtschaftsdebatte ihren Fortgang. Der erste sozialdemokratische Redner, der Abgeordnete Haeßig, von Beruf ausübender Landwirt wie die beiden gestrigen Redner polemisierte in der Hauptsache gegen die Ausführungen Hertles, sich dabei ziemlich eng an die Bestimmungen des sozialdemokratischen Parteiprogramms haltend. Dann kam die Jungfernrede des demokratischen Abgeordneten Hügle. Auch er ist praktischer Landwirt, Landwirt mit einfacher Volksschulbildung, beherrscht aber das Wort in geradezu vorbildlicher Weise. Seine Ausführungen fanden nicht allein bei seinen Fraktionskollegen Anklang, sondern waren wiederholt auch von Angehörigen anderer Parteien, so namentlich von Zentrumsabgeordneten, von Zustimmungskundgebungen begleitet. Die landwirtschaftlichen Fragen beleuchtete er von einer höheren Warte aus, wobei er mit einem gesunden ursprünglichen Empfinden für die Nöte nicht mehr der Landwirtschaft, sondern auch der städtischen Bevölkerung eintrat, wie überhaupt die Ueberbrückung der Kluft zwischen Stadt und Land sein Hauptwunsch ist. Besonderen Eindruck machte seine Polemik gegen den Kommunisten Bock, der früher einmal gefordert hatte, alle Landwirte, die aus Getreide Schnaps fabrizieren, gehörten ins Zuchthaus. Dem stimmte Hügle vollkommn zu, nur meinte er — und das nicht mit Unrecht — ins Zuchthaus gehören aber auch jene, die in dieser furchtbar schweren Zeit die Bevölkerung zu Putschen und Unruhen aufreizen. Für die Gruppe der Deutschen (liberalen) Volkspartei sprach Dr. Mattes, der seine Rede aufbaute auf volkswirtschaftliche Tatsachen, mit denen wir heute rechnen müssen. Auf dieser Grundlage zeigte er dann wie Produktionssteigerung möglich ist bezw. welche Hindernisse ihr entgegenstehen. Er gab dabei eine Anzahl beachtenswerter Anregungen und verwies auf die Nöte der Landwirtschaft, zeigte vor allem die große Gefahr, in der die Schmiede infolge des Fehlens von Schmiedekohlen schweben. Wie andere Abgeordnete, so betonte auch er die Notwendigkeit einer gründlichen Berufsausbildung für den jungen Landwirt. In seinem Rückschluß von unserer heutigen Wirtschaftslage auf die Weltmarktlage zeigte er, daß wir nur für Getreide Weltmarktpreise haben, aber nicht für andere Erzeugnisse und daß daher Weltmarktpreise nicht Weltmarktlöhne im Gefolge haben werden. Auf sozialdemokratische Zwischenrufe hin schnitt er die Frage des Achtstundentages an, um schließlich noch auf die Tabakbaufrage einzugehen. Seine Rede klang aus in den Wunsch einer möglichst nachhaltigen Versöhnung zwischen Stadt und Land.

Es folgte nun eine kleine Unterbrechung der allgemeinen Aussprache. Mittlerweile hat sich die Zahl der Rednerliste, obwohl bereits fünf Abgeordnete zu Wort gekommen waren, auf 22 erhöht, gestern abend waren bekanntlich nur 18 eingetragen. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß die Landwirtschaftsdebatte noch in dieser Woche zu einem Abschluß gelangt. Heute nachmittag um 4 Uhr erfolgt durch den Präsidenten des Finanzgerichtshofes die Vereidigung der Mitglieder dieses Instituts. Da der nächste Abgeordnete länger als eine Stunde sprechen wird, vertagte der Präsident die Sitzung auf nachmittags ¼4 Uhr und zwar wird zunächst der von uns kürzlich besprochene Nachtrag zum Gesetz vom 4. August 1921 über die Regelung des Staatshaushaltes erledigt werden.

Sitzungsbericht.

= **Karlsruhe, 24. März.** Zu Beginn der um 9.20 Uhr von dem Präsidenten **Wittemann** eröffneten Sitzung wurden zunächst

Kurze Anfragen

beantwortet. Auf eine solche des Abg. Gäßler (Komm.) über den Wildschweinschaden in der Eberbacher Gegend wurde von der Regierung Abhilfe zugesagt.

Die Ausfuhr von Kartoffeln — Anfrage des Abg. Schneider-Mannheim (D.-Ntl.) — ist nicht erlaubt. Die Staatsanwaltschaft wird die Angelegenheit untersuchen. Die Antwort des Ministers auf die Anfrage des Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D.Ntl.) über die Entfernung der am 22. März am Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe vom Deutschen Offiziersbund und vom Nationalverband Deutscher Offiziere niedergelegten Kränze finden unsere Leser unter „Landeshauptstadt."

Hierauf wurde die

Landwirtschaftsdebatte

fortgesetzt.

Abg. **Häßig** (Soz.) polemisierte gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Hertle (Landb.) Ueber die Förderung der Landwirtschaft könne man verschiedener Meinung sein. Die landwirtschaftlichen Winterschulen sollten besser besucht werden. Die Viehversicherung müsse zeitgemäß ausgebaut werden. Das Umlageverfahren schädige den Landwirt nicht. Von einem Geschenk, wie gestern Abg. Martin sagte, könne keine Rede sein. Das Umlagegetreide sei dem Landwirt gut bezahlt worden. Bei freier Getreide-Wirtschaft käme ein 3 Pfund-Laib auf 30 *M*. Das wäre auch vielen kleinen Landwirten nicht recht, die einen Teil ihres Brotes kaufen müssen. Die Landbundrede in Hannover und die darin enthaltene Forderung, den Rhein wieder deutsch zu machen, bedeutet Ueberziehung Badens mit Krieg. Weiß der Landbund nicht, daß der Schwarzwald im Bereich der französischen Kanonen liegt? Redner erörtert die Milchpreisfrage und wendet sich gegen die von einigen Erzeugerkreisen geforderten Preise von 5 bis 6 *M* für den Liter. Seine Ausführungen rufen mehrfach den lebhaftesten Widerspruch der Rechten hervor.

Abg. **Hügle** (Dem.): Wenen ich nicht wüßte, daß Abg. Häßig praktischer Landwirt ist, hätte ich das nach seinen eben gehörten Ausführungen bezweifelt. Die Landwirtschaft ist mit ihren 19 Landwirten im Landtag gut vertreten. Das entspricht der Bedeutung der badischen Landwirtschaft. Pflicht jeden Bauernhauses ist es, sich den Errungenschaften der Technik und Wissenschaft zuzuwenden, denn nur so können wir die Produktion steigern. Zur Wahrung unserer Interessen sind wir auf den guten Willen der Gesamtparlamente angewiesen. Wenn ich eine maßvolle Bauernpolitik verlangt habe, so verstehe ich darunter keine absolute einseitige Standes- und Berufspolitik. Der Landwirtschaft hätte kein größeres Unglück geschehen können, als wenn alle Landwirte ohne Ausnahme sich auf den Boden der Wahlmache des Landbundes gestellt hätten. (Zustimmung im Zentrum.) Die Forderung der Linken auf Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Brot, Fleisch und Holz findet in dem Augenblick meine Zustimmung, wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) dafür sorgen, daß auch den Landwirten die Möglichkeit gegeben wird, ihre notwendigen Bedarfsartikel zu mäßigen Preisen zu kaufen. (Zustimmung.) Es war eine Ungerechtigkeit, dem Landwirt noch im Jahre 1918 zuzumuten, den Zentner Kartoffeln für 5.50 Mark und den Zentner Getreide für 16.50 Mark abzugeben, zu einer Zeit, als andere Waren schon um das sechsfache und mehr gestiegen waren. Und dennoch hat man den Mut, den Landwirt für die Teuerungswelle verantwortlich zu machen. Die oberbadische Landwirtschaft hat 12 000 Zentner Kartoffeln für die notleidende Bevölkerung kostenlos abgegeben. Und trotz alledem die Hetze gegen die Bauern. Der Bauer, der sein Getreide und seine Kartoffeln zurückhält oder zu Schnaps verbrennt, ist reif für das Zuchthaus; aber auch diejenigen, die aus Profitgier Lebensmittel ins Ausland verschicken und ebenso die, die Streiks vom Zaune brechen und Putsche veranstalten. (Widerspruch b. d. Kommunisten.) Ein Milchpreis v. 3.50 *M* reicht nicht aus die Produktionskosten zu decken. Die Futternot ist in Baden so groß, daß die Landwirte ihr Vieh kaum durchhalten können. Unsere Verurteilung findet das Treiben gewisser Leute, die auf dem Lande (nicht für den allgemeinen Bedarf) Milch zu jedem Preis aufkaufen und sie in der Stadt wieder verkaufen. Die Landwirte sollten an solche Leute keine Milch abgeben. Ich würde es sehr bedauern, wenn das Fortbildungsschulgesetz vom Jahre 1918 noch bis 1925 verschoben würde. Lassen Sie (zum Hause) dem Landwirt die Freude zum Beruf und zur Scholle, denn er hat kein Kino und kein Theater. Wir Landwirte wissen, daß in der Stadt Not herrscht. Aber auch die Auswüchse auf dem Lande dürfen nicht der Maßstab sein, mit dem Sie den Bauernstand einschätzen. Helfen Sie mit, den Weg zur Verständigung und zur Versöhnung zwischen Stadt und Land zu finden. (Abg. Maier-Heidelberg: Solche Redensarten. — Präsident Wittemann rügt diesen Ausdruck.)

Abg. **Dr. Mattes** (D. Volksp.): Unsere Landwirtschaft ist zu klein, um die überwiegende industrielle Bevölkerung zu ernähren. Die 2½ Millionen Tonnen, die durch das Umlageverfahren aufgebracht werden, haben heute einen Mehrwert von 25 bis 30 Milliarden. Die Monarchie war ein Landfaktor, da sie Grundbesitz hatte. Dem Ausgleich zwischen Stadt und Land steht die Teuerung entgegen. Wenn die Landwirtschaft ihre Produktion steigern soll, dann muß man ihr die Mittel dazu zur Verfügung stellen. So aber z. B. ist es schwer, landwirtschaftliche Maschinen zu bekommen. Zur Produktionssteigerung gehört aber auch eine gründliche Ausbildung des Landwirts. Redner befaßte sich mit den Preisen für landwirtschaftliche Produkte. Nur für Getreide haben wir Weltmarktpreise, aber nicht für die anderen Erzeugnisse. Auch die Industrie wird sich eines Tages daran gewöhnen müssen, daß dieses mühelose Verdienen mit den Weltmarktpreisen aufhört. Der Redner bespricht weiter den Achtstundentag. Kein Industriearbeiter, der in der Fabrik keine Beschäftigung mehr findet, will auf dem Lande arbeiten, weil die Durchführung des Achtstundentags auf dem Lande eine Unmöglichkeit ist. Der Landwirt ist erbittert, daß, während er von früh bis abends arbeitet, die Arbeiter nur 8 Stunden tätig sind.

Präsident **Wittemann** teilt mit, daß sich noch 22 Redner zum Wort gemeldet haben.

Abg. **Weißhaupt** (Ztr.) begründet die Anträge der Abgg. Fischer-Lahr (Landb. u. Gen.) und der Abgg. Engelhardt (Ztr.) u. Gen. über die Aufhebung des Verbots des Brennens von Topinambur.

Abg. **Sack** (Ztr.) teilt den Inhalt eines Gesuchs der Gemeinde Staufenberg zur Waldstreuabgabe mit. Dieses Gesuch soll der Regierung empfehlend überwiesen werden.

Präsident **Wittemann** teilt mit, daß nachmittags die Mitglieder des Finanzgerichtshofs von dem Präsidenten des Landesfinanzgerichts vereidigt werden.

Abg. **Bock** (Komm.) erklärt, daß er diese Vereidigung ablehne.

Präsident **Wittemann** entgegnet, das sei eine Sache, auf die er keinen Einfluß habe, es sei dies eine Angelegenheit der Reichsbehörde.

Um ¾1 Uhr wird die Sitzung bis nachmittags ¼4 Uhr vertagt.

Für ein autonomes Elsaß-Lothringen?

Der französische Botschafter in Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amtswegen darauf aufmerksam gemacht, daß zurzeit in Amerika eine große Zahl von Sammel- und Werbebriefen mit dem Kopf „Exekutiv-Ausschuß der Elsaß-Lothringischen Republik" umläuft, in denen Geld für die Unterstützung einer Bewegung zugunsten der Errichtung einer selbständigen Republik in Elsaß-Lothringen gefordert wird. Daß tatsächlich infolge der unerhörten Mißwirtschaft in der französischen Verwaltung und wegen der überheblichen Haltung der Pariser Regierung gegenüber den immer noch als „boches" behandelten Elsaß-Lothringern eine sehr starke Autonomiebewegung immer weitere, ursprünglich sogar franzosenfreundliche Kreise der dortigen Bevölkerung ergriffen hat, ist heute bereits aller Welt bekannt, wiewohl das französische Regiment kein noch so ungesetzliches, kein noch so moralisch verwerfliches Mittel unversucht läßt, um jeden öffentlichen Ausdruck der wahren Volksstimmung in diesen von neuem geraubten Gebieten unmöglich zu machen. Um so mehr müßte man sich über das Vorgehen des französischen Botschafters verwundern, der es mit einem Male wagt, ganz offen vor aller Welt den Finger in diese schwärende Wunde Frankreichs zu legen, nachdem man bislang französischerseits nicht genug die angebliche Herzensfreude der Elsaß-Lothringer über die „Wiedervereinigung" mit der „Mutter Frankreich" rühmen und preisen konnte. Aber das Wunder wird sofort begreiflich durch den Umstand, daß nach der Behauptung des Botschafters die ganze Autonomiebewegung lediglich eine von Deutschland inspirierte Kampagne darstellt, um in den beiden Provinzen Unruhen hervorzurufen! Um sich also nicht sagen lassen zu müssen, daß es selbst an der sehr verständlichen Unzufriedenheit seiner heutigen Untertanen in Elsaß-Lothringen die Schuld trägt, sucht Frankreich die tatsächlich aus der wahren Volksstimmung hervorgegangene Autonomiebewegung in eine deutsche Intrigue umzufälschen. Man darf die Hoffnung hegen, daß diese jüngste französische Niedertracht ein Schlag ins Wasser bleiben wird. Denn für jeden politisch Urteilsfähigen muß es doch ohne weiteres auf der Hand liegen, daß Deutschland und ganz besonders das offizielle Deutschland, mit dieser rein elsaß-lothringischen Bewegung nichts gemein haben kann, zumal es sich nicht um eine Rückkehr zu Deutschland, sondern eben um eine Autonomie handelt.

Einkommensteuergesetz und Veranlagung.

m. **Berlin, 25. März.** (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Folgende Anfrage der deutschnationalen Abgeordneten Helfferich und Leopold ist der Regierung zugegangen: Durch § 26 des Einkommensteuergesetzes vom 20. Dez. 1921 ist die Einkommensteuergrenze, bis zu deren Inkrafttreten für besondere wirtschaftliche Verhältnisse eine Ermäßigung oder Erlaß der Einkommensteuer auf Antrag eintreten kann, von 30 000 auf 80 000 Mark erhöht worden. Der erhöhte Betrag gilt jedoch nicht für die Steuerveranlagung des Jahres 1921, sondern ist mit Wirkung vom 1. Januar 1922 in Kraft getreten. Ist die Reichsregierung bereit, in Anerkennung der kürzlich eingetretenen Teuerungsverhältnisse die Finanzämter anzuweisen, daß sie beim § 26 des Einkommensteuergesetzes vom 20. Dez. 1921 bei im übrigen gegebenen Voraussetzungen eine Ermäßigung oder einen Erlaß der Einkommensteuer bis zur Einkommensteuergrenze von 80 000 Mark vornehmen wollen.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel. 24. März, morgens 6 Uhr: 152 cm, gestiegen 2 cm.
Kehl. 24. März, morgens 6 Uhr: 258 cm, gefallen 12 cm.
Maxau. 24. März, morgens 6 Uhr: 451 cm, gefallen 11 cm.
Mannheim. 24. März, morgens 6 Uhr: 366 cm, gefallen 1 cm.

Ein Testament.

Von Sven Elström.

Berechtigte Uebersetzung von Hanns v. Tann.

Gestern kam der alte, wunderliche Herr von nebenan zu mir in die Kanzlei und sagte: „Ich störe Sie wohl nicht, Herr Doktor, ich will bloß eine kleine Sache regeln. Es ist nur darum, weil ich fühle, daß es bald mit mir zu Ende geht. Und da will man das Wenige, das man noch hat, geordnet wissen. Nicht wahr, Sie erweisen mir den Gefallen?"

Und dann setzte er sich hin und diktierte mir folgendes Testament: „Ich Klaus Petersen, erkläre hiermit meinen letzten Willen und bestimme mangels irgendwelcher Leibeserben den Postaushilfsträger Jens Lynk zu meinem Universalerben."

„Und weiter?" fragte ich.

„Danke", gab Herr Petersen zur Antwort, „es genügt." „Der gute Mann wird froh sein und ich auch, denn ich habe mein Vermögen keinem Unwürdigen geschenkt."

Ich setzte erstaunt die Feder hin. „Jens Lynk, der alte Jens, der immer in unserm Hause die Briefe austrägt? Weiß er von Ihren Absichten?"

„Nein, er weiß es nicht. Und ich will auch nicht, daß Sie es ihm sagen. Er war der Einzige, der mich alten Mann verstand, der mir wohl wollte, der mir meinen Lebensabend verschönte. Und vielleicht weiß er garnicht — wie. Sie werden vielleicht über mich lächeln, Herr Doktor, wenn ich es Ihnen erzähle. Es ist nichts Absonderliches dabei, wirklich nichts. Sehen Sie drei mal am Tage klimmt er unverdrossen die vielen Stufen in unserem Hause empor, um seine Post abzuliefern, für mich hat er nie etwas, schon seit Jahren. Wie sollte er auch? Ich stehe ganz allein in der Welt, habe keine Verwandten, die sich jemals um mich kümmerten. Und die paar Freunde, die ich besaß, sind mir im Tode vorausgegangen. Ich habe meine Generation überlebt. Ich kenne niemand in Stadt und Land, der nach mir Sorgen tragen, mich mit einem Wort freundlicher Erinnerung, mit einer lieben Zeile, ja bloß mit einem Gruße bedenken wollte. Und doch ach du lieber Gott, es klingt sicherlich sehr kindisch, wenn ich es sage; ich gab die Hoffnung nicht auf. Vielleicht fand sich doch einmal unter den vielen Briefen, die aus- und einliefen, einer für mich. Und dem wollte ich entgegen gehen. Man kann ja nicht die Hoffnung aufgeben, daß irgendwo draußen noch ein Herz für einen schlägt. Und sehen Sie — da warte ich seit Jahr und Tag vor der Tür den Postboten ab und frage ihn, ob er nichts für mich brächte. Jeden Tag stelle ich die gleiche, dumme Frage, und jedesmal bleibt der gute Jens geduldig stehen, nickt und sieht nochmals seine Postsachen sorgfältig durch. Er weiß so gut wie ich, daß nichts für mich dabei ist. Aber er sieht trotzdem nach. Und in diesen wenigen Augenblicken verlebe ich tagtäglich eine bange, süße, zitternde Erwartung. Mein Herz klopft voll Erregung. Ich hoffe. Vielleicht — vielleicht gibt es diesmal etwas. Und dann ist es doch wieder nichts. Niemals! Aber dennoch habe ich Jens nie unwillig gesehen. Immer blieb er freundlich und nett zu mir. Immer sagte er noch ein gutes, liebes Wort des Bedauerns, wenn er mich wieder enttäuschen mußte. Und doch enttäuschte er mich nicht. Nein, das tat er nicht. Ich wußte ja, daß nichts für mich dabei war. Ich hoffe nur. Es ist so schön, noch hoffen zu können, wenn man so alt ist. — — —"

Und damit ging der wunderliche Herr. Ich hörte noch, wie er auf der Schwelle dem Postboten, der gerade die Treppe emporkam, zurief: „Na Jens, hast Du Briefe für mich?"

„Ich will gleich mal nachschauen, Herr Petersen", war die Antwort, „es könnte schon möglich sein. — —" Und dann war wieder ein Augenblick stillen Hoffens — — —

Vortrag im Karlsruher Monistenbund.

Unsere Religion und die Moral.

Der Monismus ursprünglich eine Weltanschauung auf rein wissenschaftlicher Basis, sucht neuerdings sich an allen modernen Problemen zu vertiefen, an denen der Religion, der Kunst und was die Symptome der heutigen Kulturepoche mehr sind. Das ist sehr zu seinem Vorteil. Damit gleitet er langsam von einem rein konkreten Verstandesmonismus hinüber zu einem abstrakten Pantheismus und zahlt der Zeit den notwendigen Tribut um nicht der verflossenen Aera der groben Verwissenschaftlichung aller Erscheinungen des Lebens zu verfallen.

Ein abstrakter Pantheismus war auch das, was Prof. Verweyen gestern abend im „Friedrichshof" vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft in lebendigen Worten entwickelte. Auch er ließ den Grund der Welt metaphysisch ausklingen. In diesen Gedankengängen berührt er sich ganz mit den Absichten unseres Karlsruher Philosophen Prof. Drews. Aus dem Inhalt des ausgezeichneten Vortrages seien einige Sätze wiedergegeben: Die Idee der Gottheit ist die Idee der Unerforschlichkeit des Weltalls. Was der Weltgrund sei, ist im letzten Grunde unerforschbar. Deshalb ist für den Monismus die Frage aufzuwerfen: haben wir das Recht, haben wir die Pflicht, uns religiös zu nennen? Die Frage des Warum mündet in das Darum: weil wir sind, müssen wir sein. Die Moral gibt es nicht, es gibt nur eine Moral. Die monistische Moral sei eher eine Vertiefung, Differenzierung des Moralbegriffes, denn eine Verflachung. Der Redner ging weiterhin auf die Gegensätze zwischen der Moral als Offenbarungsreligion und der Moral als sittliches Bewußtsein ein und löste das Dilemma: Warum muß der Mensch moralisch handeln? mit dem Hinweis, daß in jedem Menschen, auch in dem Verbrecher, ein moralischer Funke sei (womit allerdings die Moral an sich, ihre Tatsache, nicht gelöst sein kann). Zum Schlusse sagte er: Der Monismus sei sich der Grenzen des Intellekts wohl bewußt — der Krieg habe sie ihm gezeigt.. Das bloße Licht des Erkennens vermag zum Irrlicht zu werden dort, wo es nur der Erkenntnis diene, nicht einem höheren Ziele. Dieses Ziel aber sei die Empormenschlichung. — Dem interessanten Vortrag folgte eine mehr als einstündige Diskussion. B.

Bad. Landestheater. Man schreibt uns: Das bereits angekündigte Konzert zum Besten der Unterstützungskasse des Orchesters des Bad. Landestheaters ist nunmehr auf Montag, den 24. April festgesetzt worden. Mit Rücksicht auf die Erkrankung von Operndirektor Cortolezis ließ sich ein früherer Termin nicht ermöglichen. Das Konzert wird ein „Beethoven-Abend" sein; Solist ist Herr Konzertmeister Voigt.

Ein Kompromiß in der Mannheimer Theaterkrise. Die Frage, ob Intendant Dr. Krätzer demnächst aus seinem Amte scheidet, ist, wie die „Neue B. L." hört, durch ein Kompromiß gelöst worden. Der Vertrag wird in gegenseitigem Einverständnis dann gelöst, wenn nach Ablauf einer angemessenen Frist das künstlerische Ergebnis unter der gegenwärtigen Leitung nicht befriedigen sollte.

Der Zoologe Taschenberg †. Ernst Ludwig Taschenberg, der berühmte Zoologe und Professor der Universität Halle, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Taschenberg war seit 1887 Herausgeber der „Bibliotheca zoologica".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Baden.

Die badischen Obermetzgermeister gegen die Einkommenbesteuerung nach dem Umsatz

= Mehrere Finanzämter Badens haben die Einkommensteuererklärungen von selbständigen Steuerpflichtigen für das Jahr 1920 so gut wie unberücksichtigt gelassen und kurzerhand das Einkommen unter Annahme eines bestimmten Gewinnprozentsatzes nach dem Umsatz festgesetzt. Namentlich wurde das Metzgergewerbe durch diese Form der Besteuerung schwer geschädigt, weil durchschnittlich 10 Proz. der Umsatzsteuer (bei den einzelnen Finanzämtern schwankend zwischen 8—15 Proz.) als Reineinkommen „geschätzt" wurden.

Um gegen dieses Verfahren Einspruch zu erheben, traten am 22. ds. Mts. die badischen Metzgerobermeister in Karlsruhe zu einer Aussprache zusammen, wo der Syndikus der Handwerkskammer Karlsruhe, Herr Endres, ein ausführliches Referat über die Umsatz- und Einkommensteuer und deren Ineinandergreifen hielt. Wenn schon vor dem Kriege der Umsatz keine brauchbaren Anhaltspunkte für den Reinertrag eines Geschäftes gegeben hat, so sei dies heute bei den schwankenden Preisen und wechselnden Konjunkturen erst recht nicht der Fall. Durch die Preistreibereigesetzgebung einerseits und durch die stets wachsenden Unkosten des Unternehmers anderseits sei es selbst dem Sachkenner unmöglich geworden, aus dem Umsatz den Reinertrag zu ermitteln. Niemand weiß, ob das Vermögen, das Betriebskapital oder das Einkommen, über das er zur Stunde verfügt, nicht schon wenige Tage später zur Hälfte verloren gegangen ist, ohne daß irgend ein Verschulden seinerseits vorliegt. Wer das Reineinkommen eines Gewerbetreibenden nach dem Umsatz prozentual nur einigermaßen errechnen will, muß außerdem das Gewerbe genau kennen, um beurteilen zu können, wieviel Arbeit, welche Unkosten und dergl. in den Lieferungen und Leistungen enthalten sind. Dies scheint bei den sogenannten Sachverständigen der Steuerausschüsse nicht der Fall zu sein.

Durch das unglückliche Vorgehen gewisser Finanzämter habe der einzelne Geschäftsmann kein Interesse mehr daran, einen großen Umsatz zu erzielen und einen bescheidenen Nutzen zu nehmen. In der Tat seien Gewerbetreibende auf Grund ihres hohen Umsatzes zu einer Einkommensteuer „eingeschätzt" worden, die das tatsächliche Einkommen bis 250 Proz. übersteigt. Die Heranziehung der Umsatzsteuererklärung in schematischer Weise für die Festsetzung des Einkommens treibe die weniger gewissenhaften Steuerpflichtigen zur Verschweigung von Umsätzen.

Neben diesen Nachteilen und neben der Unmöglichkeit einer Feststellung des Reineinkommens nach dem Umsatz stehe die Gesetzwidrigkeit eines solchen Vorgehens. Nach § 46 der Ausführungsbestimmungen zum R.E.St. muß das Finanzamt, wenn es Bedenken gegen die Richtigkeit der abgegebenen Steuererklärung trägt, nach § 205 ff. der R.A.O. verfahren, wonach zu einer Schätzung erst gegriffen werden darf, wenn zuvor alle im Gesetz vorgesehenen Ermittlungen beim Steuerpflichtigen zu keinem Ergebnis geführt hatten. Leider sei in sehr vielen Fällen seitens einzelner Finanzämter keinerlei Versuch gemacht worden, die Steuererklärungen der Handwerker und Gewerbetreibenden in irgend einem Punkte zu entkräften. Der Redner fordert von den Finanzämtern, die Erbitterung der Steuerpflichtigen wenigstens insofern abzuschwächen, als dort, wo Einspruch gegen diese Art der Veranlagung erhoben wurde, zum mindesten der bestrittene Teil der Steuer gestundet werden muß, wozu die Finanzämter berechtigt sind. Ein harmonisches, vertrauensvolles Arbeiten zwischen Finanzbehörden und Steuerpflichtigen ist mehr denn je erforderlich, sonst sind beide Teile benachteiligt.

Der Vorsitzende, Obermeister Koch-Heidelberg, dankte der Handwerkskammer für ihre Stellungnahme, wodurch sie sich zweifellos auch den Dank des gesamten Handwerker- und Gewerbestandes verdient. Muß das Einkommen der selbständigen Metzger, die keinen buchmäßigen Abschluß vorlegen können, wirklich nach dem Umsatz berechnet werden, so könnte höchstens 4—5 Proz. angenommen werden. Zum Nachteile des selbständigen Gewerbes seien teilweise die Steuerausschüsse parteipolitisch zusammengesetzt, wodurch das geringe Verständnis für die Erhaltung eines lebensfähigen Mittelstandes zu erklären ist. Aufgabe aller Organisationen muß es daher sein, darauf hinzuwirken, daß diese Steuerausschüsse nur aus Sachverständigen bestehen und nicht etwa der Arbeiter, Beamte oder Landwirt über das Einkommen eines Gewerbetreibenden zu entscheiden hat. Vom Reich endlich sei zu verlangen, 1. daß die Steuerbeträge vernünftigen Zwecken zugeführt werden, 2. daß für die Steuern eine Gegenleistung gewährt wird und 3. daß die Besteuerung nicht die Form einer Bestrafung annimmt.

*

= **Lahr**, 23. März. Färbermeister Anton Böhnen begeht hier bei beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

ſt. Freiburg, 24. März. (Neue Erfassung der Fremdensteuer.) Dem Bürgerausschuß wird demnächst eine Vorlage über eine Abänderung der Fremdensteuerordnung zugehen. Die bisher vorgenommene Besteuerung, welche zehn Prozent des Zimmerpreises betrug, soll für die Folge in eine Kopfsteuer umgewandelt werden, da die erstgenannte Form nach den vorliegenden Ergebnissen leicht umgangen werden konnte. Im Einvernehmen mit den Inhabern der Gasthöfe und Fremdenheime werden bei der Kopfsteuer fünf verschiedene Steuersätze mit jeweils einer Mark Unterschied zur Berechnung kommen. Für Kinder unter 14 Jahren ist die Hälfte zu entrichten, in besonderen Fällen erhält der Stadtrat die Ermächtigung, einen Zuschlag bis zu 100 Prozent zu beschließen.

:=: **Säckingen**, 24. März. Der 32jährige Sohn des Maurermeisters Gustav Müller geriet auf der steilabfallenden Straße Dossenbach in den Straßengraben, wurde gegen einen Baum geschleudert und so schwer verletzt, daß er starb.

:=: **Schönwald bei Triberg**, 24. März. Die hiesigen Gastwirte haben eine Protestkundgebung an den Landesverband der badischen Hoteliers eingereicht wegen der Steuerbefreiung der Beamtenheime und der ihnen durch diese Heime erwachsenden Konkurrenz. In Schönwald befindet sich bekanntlich ein großes Erholungsheim der städtischen Beamten.

= **Konstanz**, 24. März. Ganz schlau wollte ein hiesiger Handelsmann Geld nach der Schweiz schmuggeln. Mit verbundenem Fuß kam er zur Grenze gehinkt. Der Grenzwächter sah sich aber die Fußverletzung etwas genauer an und es stellte sich heraus, daß der Handelsmann 14 000 ℳ in den Fußverband gesteckt hatte, um sie über die Grenze zu bringen.

Mit Spannung erwartet

und mit Interesse verfolgt wird täglich der Stand des Dollars. Schon zwei Stunden nach Börsenschluß lesen Sie im Abendblatt der „Badischen Presse" die Kurse der

Berliner und Frankfurter Börse

vom gleichen Tage. Durch ihre vorzüglichen techn. Einrichtungen und zahlreichen direkten Verbindungen ist die „Bad. Presse" in der Schnelligkeit der Nachrichtenübermittelung

unerreicht.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. März.

Die Handwerkskammer Karlsruhe.

= Die Handwerkskammer Karlsruhe befindet sich seit einigen Tagen in ihrem eigenen Heim Friedrichsplatz 4. Die früheren bescheidenen Räume haben sich infolge der großen Entfaltung, welche die Kammer in den letzten Jahren nahm, auch nicht mehr annähernd als ausreichend erwiesen. Die Entwicklung der Kammertätigkeit, das große und vielseitige Arbeitsgebiet, die Sitzungen und Verhandlungen, die ständige Zunahme der Ein- und Ausgänge, die dauernd wachsende Inanspruchnahme für telephonische, schriftliche und persönliche Auskunft über berufliche, wirtschaftliche, rechtliche, steuerliche, soziale und sonstige Fragen und die hiermit verbundene Vermehrung der Beamtenzahl haben die Bedeutung und Arbeitslast der Kammer gewaltig vermehrt und diese zur Schaffung von Räumlichkeiten gezwungen, die den vermehrten Ansprüchen Rechnung tragen.

Das Heim des Handwerks der Kreise Karlsruhe und Baden befindet sich gegenüber der Landesbibliothek in wunderschöner Lage. Neben einer Anzahl von Arbeitszimmern sind auch zwei dekorativ bemalte Sitzungssäle vorhanden. Die Arbeiten wurden durch Karlsruher Handwerkerorganisationen im Wege der Stiftung ausgeführt. Die Ausstattung der Räume selbst ist noch nicht vollendet, da die Anschaffung der Einrichtungsgegenstände infolge der heutigen Zeitverhältnisse auf erhebliche Schwierigkeiten stößt.

Die Fülle der zu leistenden Arbeit bedingte eine besondere Geschäftsverteilung, die hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der größeren Schlagfertigkeit und der wirtschaftlichen Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte erfolgt ist. Die neue Geschäftseinteilung, welche gleichzeitig einen interessanten Einblick in den Geschäftsbereich gestattet, zeigt folgende Uebersicht: Abteilung 1: Hauptgeschäftsführung. Abteilung 2: Wissenschaftliche Abteilung: Wirtschafts- und Sozialpolitik, insbesondere Gewerbepolitik, Gewerberecht, gewerbl. Unterrichtswesen, Arbeitgeberorganisationswesen, Tarifpolitik, Berufsberatung usw. Abteilung 3: Lehrlingswesen, Gesellen- und Meisterprüfungen, Gewerbestatistik, Katasterführung. Abteilung 4: Steuerfragen und Finanzpolitik (mit 1 und 2 verbunden). Abteilung 5: Verdingungsamt und Bauausschuß (Kalkulationswesen, Preisvereinbarung, Wucher, Einigungswesen usw.). Abteilung 6: Kasse und Buchhaltung. Abteilung 7: Kanzlei und Registratur.

Der Vorsitzende der Kammer, Herr Stadtrat und Malermeister Issenmann M. d. R., nahm in der am 17. März stattgehabten 1. Vorstandssitzung im Handwerkskammergebäude Veranlassung, allen denjenigen den vorläufigen herzlichsten Dank auszusprechen, die durch unentgeltliche Uebernahme von Arbeiten und durch Stiftungen dafür gesorgt haben, daß das Handwerk ein Heim besitzt, welches dem Ansehen dieses an Bedeutung immer mehr wachsenden Standes alle Ehre macht. Geh. Regierungsrat Dr. Cron, Direktor des Landesgewerbeamtes, brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß reicher Segen von diesem Handwerkerhause ausgehen und darin dieselbe Arbeitsfreude herrschen möge, wie sie in den letzten Jahren in den alten Räumen nach außen hin zur Geltung kam.

*

\# **Die Beseitigung der Kränze am Kaiser Wilhelm-Denkmal.** Wir haben gestern an dieser Stelle über die Wegnahme der am Kaiser Wilhelm-Denkmal niedergelegten Kränze berichtet und mitgeteilt, daß aus diesem Anlaß die Regierung im Landtag interpelliert werden sollte. Auf die heute von den Deutsch-Nationalen und den volksparteilichen Abgeordneten eingebrachte Kurze Anfrage antwortete Minister Remmele folgendes: „In der Nacht vom 21. zum 22. März wurden von unbekannten Tätern am Kaiserdenkmal zwei Kränze niedergelegt, morgens in der Frühe von einem Herrn ebenfalls zwei weitere Kränze. Der Revierkommissar des Bezirks hat diese Kränze weggenommen und zwar auf Grund einer seit zwei Jahren bestehenden Anweisung des Ministeriums des Innern, nach der Zeichen der Demonstration dieser Art an öffentlichen Straßen nicht zulässig sind. Wir müssen die Herren an weniger belebte Plätze, vielleicht auf den Friedhof verweisen." (Zuruf von deutschnationaler Seite: „Freiheit die ich meine!") (Der Minister entgegnet: „Freiheit, die ich meine! Wenn ich auch dazu ein Wort sagen darf, so das, daß es im alten Staat nicht erlaubt war, Zeichen der Republik in Farben, die heute die Reichsfarben sind, öffentlich zu tragen und auszulegen und daß jahrelang ein heißer Kampf gegen Zeichen in roter Farbe ohne Grenzen geführt worden ist." (Zuruf von deutschnationaler Seite: „Polizeistaat wie früher!") Auf eine Entgegnung des Ministers bat der Präsident, jede weitere Ausführung zu unterlassen und sich an die Geschäftsordnung zu halten, die nicht gestattet, daß sich an die Beantwortung einer Kurzen Anfrage eine Debatte anschließt. — Wir hoffen, daß der Minister des Innern mit uns der gleichen Meinung ist, daß gleiches Recht für alle gilt. Die Konsequenz wäre, daß wir in Karlsruhe in Zukunft auch keine Demonstrationen mehr erleben werden, die mit Schildern oder Sowjetbannern die Sympathie mit der Rätediktatur zum Ausdruck bringen. Vielleicht ergibt sich aus dem Verhalten der Unabhängigen und Kommunisten am 1. Mai Gelegenheit für den Minister seine Energie zu beweisen. Ob ihn auch dann selbst eine harmlose weiße Schleife in Wallung bringen wird?!

= **Zum Zusammenbruch des Bankhauses Erich Bühler** wird nunmehr bekannt, daß über das Vermögen des Bankiers Erich Bühler das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Der erste Termin in dieser Konkurssache ist auf Mittwoch, den 29. April, vormittags 11 Uhr, beim Amtsgericht Karlsruhe anberaumt. Der letzte Woche in Freiburg festgenommene Angestellte von Bühler ist übrigens nach seiner Einvernahme durch die Karlsruher Kriminalpolizei wieder freigelassen worden, da die Verdachtsmomente sich nicht bestätigt haben.

= **Versorgungsansprüche der Personen, die sich am 1. April 1920 in Lazaretten befanden.** Bei den Offizieren und Beamten des Beurlaubtenstandes sowie bei den Unteroffizieren und Mannschaften, für die das Reichsversorgungsgesetz eine einmalige Abfindung vorsieht, ist, falls sie sich am 1. April 1920 wegen eines Versorgungsleidens noch in Lazarettbehandlung befunden haben, der Tag des Beginns dieser Behandlung als Zeitpunkt der Anmeldung des Versorgungsanspruchs anzusehen. Von diesem Zugeständnis ist jedoch nur zugunsten der Beschädigten Gebrauch zu machen. Wünscht der Versorgungsberechtigte erst vom 1. des Monats ab, in dem der Antrag tatsächlich gestellt ist, versorgt zu werden, weil das für ihn aus irgendeinem Grunde günstiger ist, so muß diesem Wunsche stattgegeben werden.

sch. **Feuerwehrübung.** Dieser Tage hielt die Feuerwehr der Firma Wolff u. Sohn an ihrem Anwesen eine Uebung ab. Bei dieser Uebung wurde erstmals die von der Firma für ihre Feuerwehr angeschaffte zweirädrige Benzin-Motorspritze vorgeführt. Diese Motorspritze, welche von der Feuerwehrgerätefabrik Karl Metz in Karlsruhe geliefert wurde, entsprach in jeder Hinsicht den an dieselbe zu stellenden Anforderungen. Die Uebung nahm in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf. Außer den Herren Wolff wohnten die Herren Baudirektor Eglinger, Baurat Seitz und Oberkommandant Heußer der Uebung an. Die Firma Wolff u. Sohn, welche über eine gut ausgerüstete Feuerwehr, welche in erster Linie dem Schutze der Fabrik dient, hat sich bereit erklärt, mit ihrer Einrichtung, wie dies schon mehrmals der Fall gewesen, bei Bränden in der Nachbarschaft Hilfe zu leisten. Für dieses Entgegenkommen, durch welches die Feuerwehr wertvolle Unterstützung in der Oststadt erhält, gebührt der Firma Dank und Anerkennung der Bürgerschaft.

§ **Diebstahl.** In der Nacht zum 19. März wurden aus einem Fabrikraum in der Rintheimerstraße sechs Treibriemen im Werte von 6000 Mark von bis jetzt unbekannten Tätern entwendet. Außerdem stellten die Täter drei Motore zum Mitnehmen bereit, ließen sie aber zurück, weil sie an der Arbeit gestört wurden.

§ **Verhaftet** wurden eine Dienstmagd aus Durlach, ein Verwalter aus Baden-Baden sowie ein Angestellter aus Straßburg wegen Diebstahls; ein Zahntechniker aus Muggensturm wegen Begünstigung; ein Fabrikarbeiter aus Philippsburg und ein Hilfsarbeiter aus Dornstetten, beide wegen Handels mit gefälschtem Platin.

Gerichtszeitung.

)(**Freiburg**, 22. März. Infolge fahrlässiger Handhabung eines Flobertgewehres hatte der jugendliche Ernst Joos ein 17jähriges Mädchen aus Schallstadt erschossen. Sein Versuch, sich das Leben zu nehmen, konnte verhindert werden; Joos stellte sich dann selbst der Gendarmerie. Der Angeklagte wurde vom Schöffengericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

:: **Waldshut**, 24. März. Wegen Schmuggels, Totschlagsversuchs und Meineids stand der Sattler Markus Muchwitsch aus Dogern vor den Geschworenen. Bei einem Schmuggel war er von einem schweizer Grenzbeamten überrascht worden. Er schoß dabei auf den Beamten, der sehr schwer verletzt wurde. Das Urteil lautete auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe.

Vermögens-Verwaltungen
führt zuverlässig und verschwiegen
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
M 6, 15 Mannheim Tel. 1606 und 1607
Aktien-Kapital: Mark 1500000,—

American-Line.
Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York.
Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Haverford"	Samstag	8. April
	„Manchuria"	„	15. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	„	29.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	„	13. Mai
	„Manchuria"	„	20.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	„	3. Juni
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	„	17. „

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore, Boston, Philadelphia usw.
Auskunft erteilen A4058
Amerikanische Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Börsenbrücke 2
oder der konzessionierte Agent **Arthur Bähr**,
Kaiserstrasse 215, Karlsruhe.

Bad. Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
Ziehung 7. April 1922
35000
16000
Los u. Liste M. 3.40, Porto 2 Mk.
bei Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim, O 7, 11
u. allen Losverkäufern
Postscheckkonto Karlsruhe 17043

1000 Füllfederhalter mit 14 kar. Goldfeder, elegante Aufmachung Muster 60 Mk. Wiederverkäufer Sonderofferte einholen. Versand nur bei Vorauszahlung. Nachnahme 65 Mk. B8239
K. Dörflinger, Brombach Bd., Postfach.

Einzelner Gummischuh
verloren. Geg. Belohnung abzugeben. B8269
Rolfstraße 15, part. lks.

Verloren
glattes, goldenes Armband, von Rudolfstraße über Durl. Allee bis Georg-Friedrichstr. Haltestelle der Straßenbahn. Abzugeben geg. sehr hohe Belohnung b. Gu. mann, Ludw.-Wilhelmstr. 13, III. 4.88

Zu haben in einschlägigen Geschäften.
Hersteller: Heilbronner & Co. Heilbronn a. N.
~ Geschäftsgründung 1858 ~

Finanzgruppe
kauft jeden Posten
Versicherungs-Aktien
von Gesellschaften, nicht unter 3 Jahre alt.
Zuschriften unter **M. V. 101** an
Hans Eilert, Annoncen-Expedition,
Mannheim, N. 3, II. A416

Verlobungskarten
werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Bad. Presse.

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4288 an die „Bad. Presse" erbet.

1 Spiegelschr., 1 Waschkommode m. Spiegelaufs., ev. auch 2 Nachttische, aut erh. lt., zu kaufen gesucht. L. Huck, Bienenzüchter B7613 Sinzheim b. Oos.

Waffen
aller Art kauft B8259
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Treibriemen,
5-6 m lang, 8-10 cm breit **sucht sofort zu kaufen;** ferner: großen, scharfen
Hofhund
zur Bewachung eines Lagers. Lachnerstr. 17, II. Telephon 4821. 4286

Zu kaufen gesucht:
1 oder 2 gleiche Betten, Schrank, Sopha, Tische, Stühle. Fröhlich, Uhlandstraße 12, 1. St. B8249

Perser Teppich,
mittlerer Größe, sowie **Standuhr** aus Privathand zu kaufen gesucht. Diskretion zugesichert.— Offerten unter Nr. 4289 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Wirtschaft
Bahnlinie Heidelberg—Frankfurt m. Oekonomie, Garten mit tragb. Obstbäumen, krankheitsh. ib. sofort zu verkauf. Preis 250 Mille. 4291
Eßwein & Mansbardt, dierstr. 18. Tel. 1850.

Kassenschrank
mittlere Größe, preiswert **zu verkaufen.** 4284
V. Lange, Kaiserallee 62.

Kassenschrank
Schreibmaschine
zu verkauf. **K. Dasner**, Amalienstr. 51. 8233

1 Schrank, 1 Kanapee
5 Stühle ein großer Spiegel wegen Platzmangel zu verkaufen: Werderstr. 75/77, 2. St. rechts.

2tür. Kleiderschrank, **Marktwagen** m. Plane zu verkaufen. B8267 Sofienstraße 81. Laden.

Herrenrad sowie billig. **Gummi** zu verkaufen. B8253 Bachstraße 75, H., I.

Kinderliege- u. Sitzwagen, blau, m. Gummi, Dach u. Vorh., wie neu, preisw. abzugeb. **Lipp**, Lohfeldstr. 49. B8237

Sport-Liegwagen
z. vk. Herrenst. 62, IV. B1148

Reihenwaschtische mit Holzplatten und festen, außeneisernen, emaillierten Waschbecken, mit Zu- u. Abflußleitungen, auf 215 Becken, nebst 2 schmiedeeisernen, stehenden doppelwandigen Niederdruck • Warmwasserbereitern u. 2 schmiedeeis. Wasserreserven von je 1,5 cbm Inhalt mit hölzernem, zinkbeschlag. Unterlag, alles in demontiertem Zustande gern. sind zu verkauf. Besichtigung tägl. v. 9—12 Uhr vormitt. bei unterzeichnetem Amt. Verkaufsunterlagen werden nicht versandt. A417 Angeb. sind bis zum 5. April 1922 portofrei zu richten an
Reichsbauamt Karlsruhe
Kaiserallee 12
Fernspr. 145

Kochherd-Ausverkauf
wegen Räumung. B7799 Amalienstr. 43.

Rohr-, Schaft- und Schnürstiefel zu verkf. 44 bis 42. **E. Fröhlich**, Uhlandstr. 12. B8251

Schnürstf. Nr. 42, br. Halbschuhe, 41, Knopfst. 41, Gaslampe, span. Wand zu vkf. Kaiserstr. 109, III, H. B1153

Pferde-Verkauf!
Zwei Pferde, mittelstark, zu jedem Gebrauch verwendungsfähig, hat zu verkaufen. 836a
Jos. Haas, Lahr i. B.
Friedrichstraße 80.

Schäferhündin,
4 Jahr, sieht v. d. Hitze, zu verk. oder Tausch geg. einen Rüde. Näheres B8257 **J. Huber**, Sofienstraße 99, 4. St.

Reise- und Bäderzeitung

Nr. 12 — Wochenbeilage der „Badischen Presse“ für Wanderung und Reise. — 25. März 1922

Vom Siedelbach- ins Zastlertal.*

Von Richard Volderauer.

Ein prächtiger Wintermorgen ist angebrochen. Der Schlegelfranzenbauer mit seinem Ehegesponst und Kindern hat sich vor dem Haus postiert, um uns die Hand zum Abschied zu drücken. Nach einem herzlichen „Lebewohl!“ ziehen wir von dannen, hinauf zur Weißtannenhöhe, während drunten im Siedelbachtal der Dupperbauer seine Abschiedsgrüße zu uns heraufjodelt.

Es ist etwas herrliches um so einen Morgen, wenn alles so rein und menschenleer ist in der grenzenlosen Weite, daß man den Ski leise aufsetzen muß, als fürchte man sich, die Ruhe der Einsamkeit zu stören. Kein Laut dringt durch die Luft — nur die weißen Felder laden ein und locken, und weit hinten neigen sich die Ausläufer des Feldbergs zum Morgengruß. Stundenlang möchte man fahren in solch' köstlicher Einsamkeit. Ein wundersames Gleiten ist es, fern von den Unruhen des Alltags, allein zwischen den stolzen, herrischen Bergen.

In einer guten halben Stunde ist die Weißtannenhöhe erklommen, von wo aus man einen herrlichen Blick hinunter nach Breitnau hat. Im Scheine der Morgensonne zeigen sich in wundervollem Panorama die schneebedeckten Kuppen der Berge jenseits der Höllentalbahn. Während bei klebrigem Schnee die Skier nur langsam talabwärts gleiten, fängt es an zu schneien. Zuerst sind es nur wenige Flocken, dann werden es immer mehr und immer mehr und schließlich stecken wir im schönsten Schneesturm. Nun heißt es sich sputen, die wärmende Stube zu erreichen. Im Gasthaus „zur Lafette“, an der Straße Titisee-Hinterzarten gelegen, finden wir gute Aufnahme und angenehme Unterhaltung. Der Jockelesbauer, ein Siebziger, der vergnügt hinter seinem Schöppchen sitzt, hat sich bald mit uns angefreundet und weiß allerhand interessantes und amüsantes aus seinem Leben zu erzählen. Während wir fröhlich plaudern, treten die Straßenwärter, die den Bahnschlitten zu führen haben, über und über mit Schnee bedeckt, in die Gaststube. Der Schneesturm ist inzwischen so stark angewachsen, daß ein Aufenthalt im Freien kaum möglich ist. Nicht einmal das 10 Minuten entfernt liegende Hinterzarten ist bei dem dichten Schneegestöber zu erkennen. Wir aber strecken unsere ermüdeten Glieder auf der Ofenbank der Wirtsstube aus und machen ein kleines Schläfchen.

Um die Mittagszeit als der Sturm nachgelassen, ziehen wir gen Hinterzarten, einem liebreizenden Ort an der Höllentalbahn. Am Ostabhange des Feldbergs in einem anmutigen Hochtale gelegen, zählt Hinterzarten zu den schönsten Ortschaften unseres Schwarzwaldes. Leider ist der Aufenthalt nur knapp bemessen; denn schon steht das „Bähnle“ auf der Station, bereit uns zur Fahrt nach Kirchzarten aufzunehmen. Da sitzen in überheizten Wagen in buntem Durcheinander Wintersportler, die vom Feldberg kommen, Pennäler, die nach Freiburg fahren, Bauern, deren Weg nach der Stadt führt. Und während das „Höllentalbähnle“ ächzend über Brücken und zwischen Felsen dahinkriecht, entnehmen wir unserem Rucksack den „Führer durch das Höllental“, herausgegeben von Adolf Fritz, Großh. Obergeometer der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen und Buchdruckereibesitzer und Verleger Ferdinand Thiergarten-Karlsruhe. Dieses kleine Werkchen mit seinem ausgezeichneten Kartenmaterial und seiner Uebersichtlichkeit, ist längst ein treuer Begleiter jedes Höllentalbesuchers geworden. Durch mehrere Tunnels führt die Bahn von Hinterzarten aus über die „Höllsteige“, auf mächtigem Brückenbau in schwindelnder Höhe das Ravennatal überschreitend, allmählich abwärts. Höllsteig, Posthalde und Hirschsprung liegen bald hinter uns, dann gehts durch kurze Tunnel, das eigentliche romantische Höllental entlang nach Falkensteig und Himmelreich, dessen Höhenlage etwa der Spitze des Freiburger Münsterturmes gleichkommt. Nun sind wir auch schon im Dreisamtal und die schmucken Häuser von Kirchzarten grüßen herüber.

Von hier aus bringt uns ein Schlitten ins Zastlertal. Die ganzen Ausläufer des Feldbergs und des Schauinsland erheben sich majestätisch vor unseren Augen. Ein tiefes Blau als Grundton liegt über der Landschaft und dazwischen glitzert das Weiß des Schnees. Besonders markant hebt sich der Schauinsland aus den zahlreichen Bergrücken hervor.

Schon kommen die ersten Häuser von Oberried, eines alten Dorfes an dem Zusammentreffen des Zastler- und Wilhelmstales, zwischen denen sich der hohe Rücken des Erlenbacher Bergs zum Feldberg hinaufhebt. Das im 17. Jahrhundert von Freiburger Mönchen gegründete Kloster Oberried, das noch heute mit seiner Kirche und seinen Gebäuden erhalten ist, wurde im Jahre 1807 aufgehoben.

Das Dorf Oberried rechts liegen lassend, biegen wir in das außerordentlich tiefe und enge Zastlertal ein, das seinen Namen von einer über ihm ragenden Felsenhöhe „Casteleck“ trägt. Jahrhundert alte, von Wind und Wetter stark mitgenommene Bauernhäuser lenken die Aufmerksamkeit auf sich und während wir uns noch in Bewunderung ergehen, fängt der Führer des Schlittens, ein biederer Kirchzartener, auch schon an, über das Schicksal der Zastlertäler Bewohner zu erzählen.

Inzwischen sind wir immer weiter ins Zastlertal gekommen. Die Steigerung wird derart stark, daß wir den Schlitten verlassen und den Rest des Weges nach dem am Fuße des Toten-Mann gelegenen Stollenbacher Hof zu Fuß zurücklegen müssen. Auf schmalem Pfade geht es steil aufwärts. Von der anderen Seite des Tales grüßt der Hinterwaldkopf in der langsam sich herniedersenkenden Abenddämmerung herüber. Und während wir aufwärts ziehen, umgibt uns immer mehr die Dunkelheit. An einer Wegbiegung sehen wir tief unter uns die Lichter von Kirchzarten aufblitzen, während sich vor uns die dunklen Tannenwälder ausstrecken. Nach etwa zweistündigem Marsche wird endlich in der Ferne zwischen den Bäumen ein kleiner Lichtschein sichtbar und wie die sieben Weisen aus dem Morgenlande dem Stern von Bethlehem, folgen wir diesem hellen Pünktchen. Da schlägt auch schon ein Hund an und bald darauf stehen wir vor dem Stollenbacher Hof.

*) Wir entnehmen diesen Artikel der im Verlag der „Bad. Presse“ erschienenen Broschüre „Winterbilder aus dem Schwarzwald“ von Schriftleiter Richard Volderauer-Karlsruhe, die in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 1 ℳ erhältlich ist und die Schilderung einer achttägigen Skiwanderung im Schwarzwald enthält.

Nassauische Burgen.

Von Hans Gäfgen.

Sonnenberg.

Die Zeit Adolfs von Nassau wird wach, wenn wir zwischen den gewaltigen Mauerresten und Türmen einherwandeln.

Der Bergfried steht noch trutzig auf der Höhe. Weit schweift von dort der Blick nach den Höhen des Taunus und zum Tale des Rheins, der, in der Sonne silbern aufblinkend, nicht allzuweit von Sonnenberg dahin fließt.

Beim Torturm ist die Burgkapelle, die erst im siebzehnten Jahrhundert einer Feuersbrunst zum Opfer fiel.

Im Bergfried wird ein Zimmer Adolfs von Nassau gezeigt.

Eppstein.

Das streitbare Geschlecht der Eppsteiner hauste auf der Burg. Vor 1100 schon wurde sie auf dem niederen Fels errichtet; der hohe Bergfried und die Kapelle schauen heute noch nieder auf das friedsame Städtchen, wo mancher in Frühlings- und Sommertagen Rast hält, den sein Wanderweg führte in diese verträumte Idylle.

Vier Erzbischöfe hat das einst hier herrschende Geschlecht der Stadt Mainz geschenkt.

Endlos waren die Fehden mit den Nassauern, aus welchem Haus die Eppsteiner doch einst hervorgingen.

Von all dem plaudert die verfallene und in ihrer Zerstörung unmein schöne Burg.

Hohenstein.

Wer im Aartal wandert, steht plötzlich gebannt vor einer Ruine, die auf zerissenem Felsengrat, einem Raubvogelhorst nicht unähnlich, über dem Tale liegt.

Die Grafen von Katzenelnbogen haben Burg Hohenstein vor mehr denn achthundert Jahren in dem vielgeschlungenen Tale errichtet. Mannigfaltig sind die Schicksale des mächtigen Bauwerks. Um 1400 wurde es zerstört, bald danach wieder aufgebaut. Die Herren von Hessen, an welche die Burg um 1500 kam, ließen sie zur Ruine werden, bis Landgraf Moritz von Hessen sie zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts wieder herstellte.

Der 30jährige Krieg ging auch hier nicht vorüber; von dem mächtig ragenden Schloß blieben nur der Bergfried und einzelne Mauerreste als Zeugen vergangener Größe.

Wie ein Märchen ist es, wenn man in Chroniken liest, daß die zum Teil wiederhergestellte Burg Ende des achtzehnten Jahrhunderts eine Anzahl kurhessischer Invaliden beherbergte, die einige Geschütze auf den Bastionen aufpflanzten und auf ihren Stelzbeinen gar mutig und stelz zwischen den Mauern und Türmen einhergingen.

Burgschwalbach.

Gar schön ist es, in den Trümmern dieses romantischen Fleckens, der nicht weit von Hohenstein liegt, umherzustreifen. Die Dächer sind eingestürzt; allenthalben aber ragen noch die Kamine der Säle empor, und der Verputz an den Wänden läßt vergangene Herrlichkeit ahnen.

In mächtiger Rundung steht der Bergfried da; Epheu rankt an ihm empor, grün und freundlich, als wollte die Natur ein Lächeln zaubern auf die strengen Züge des uralten, närrischen Turmes. Prachtvoll ist der Blick ins Aartal hinab und auf die Höhen des Gebirges.

Die Grafen von Nassau-Weilburg haben bis zur Wende vom achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert hier residiert. Schon um 800 wird der Ort Burgschwalbach erwähnt, der im Schatten der Türme und Mauern ein beschauliches Dasein führt. Ein schauendes Auge weiß in den Gassen und Straßen Durchblicke und Stimmungen zu sehen, um die viele glauben nach Rothenburg oder Dinkelsbühl reisen zu müssen.

Hohlenfels.

Vom Zollhaus im Aartal wanderst du durch Buchenwald oder auch dem leise plätschernden Bach entlang. Plötzlich öffnet sich das Tal weit und vor dir auf ragendem Fels liegt Schloß Hohlenfels. Die Stürme der Jahrhunderte sind an dieser Burg, die abseits von der Heerstraße liegt, vorübergegangen: nur die Zeit, die ewige Zerstörerin und Aufbauerin, nagte mit eisernem Zahn an den Mauern und Wänden. Wer aber nicht anspruchsvoll ist, wird in den Zimmern des Schlosses, das heute eine beliebte Sommerfrische darstellt, unvergeßliche Tage verleben können. Zwischen meterstarken Wänden sind die Fenster eingelassen. Weit, schweift der trunkene Blick.

Sonnenaufgang hier oben! Ein ewiges unvergeßliches Erlebnis. Im Vorhof der Burg aber stehen uralte Lindenbäume, in deren Wipfel die sammelnden Bienen zu Tausenden umherfliegen; wie leiser Orgelton kommt es zu dem Lauschenden nieder.

Am Fuße des Schlosses liegt ein Gutshof; von dort unten klingt wie aus weiter Ferne der Hahnenruf am Morgen und das Lied der Knechte und Mägde am Abend herauf.

Verkehrs-Mitteilungen.

:: **Mehr Feriensonderzüge gefordert.** Der Verkehrs-Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschloß einstimmig, den Antrag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Berlin, auf vermehrte Einstellung von Feriensonderzügen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

ha. **Neue D-Züge Hamburg—München.** Die unmittelbare Eisenbahnverbindung zwischen Hamburg und München über Hannover soll in diesem Sommerfahrplan in verschiedener Beziehung verbessert werden. Es sind vor allem ganz neue Nachtschnellzüge geplant. Wie aus Hannover verlautet, soll von den beiden Zügen der eine Hamburg 11.20 nm. verlassen, in Hannover 2.16—2.26 nachts halten und in München 2.40 nm eintreffen. In umgekehrter Richtung fährt man von München 4.20 nm., ist in Hannover 4.02—4.12 früh, in Hamburg 7.15 vm. Die Züge fahren über Flieden. Eine derartige Verbindung ist schon jetzt bei Tage dadurch hergestellt, daß die Züge zwischen Hamburg und Freiburg in Flieden Anschlußzüge mit durchgehenden Wagen nach München erreichen. Man beabsichtigt u. U. im Sommer den Hamburg-Münchener Zug gesondert durchzuführen. Für diese zweite neue Verbindung bei Tag ist folgender Fahrplan vorgesehen: ab Hamburg 7.08 vm., in Hannover 10.14—24 vm., an München 10.30 nachts. In umgekehrter Richtung fährt man von München 8.00, ist in Hannover 7.55—8.04, in Hamburg 10.47 nm. Die beiden Verbindungen gelten als ein Versuch. Die Besetzung wird erweisen, welche der beiden Verbindungen auch im Winter beibehalten werden kann.

Ein Notschrei vom Feldberg.

Cn. **Feldberg**, Ende März. Es dürfte wohl der Allgemeinheit kaum bekannt sein, daß im Feldberggebiet seit dem Vorhandensein einer Schneedecke, die den Postverkehr Titisee—Feldberg unmöglich macht, weder ein Postschlittenverkehr für Personen, noch für Briefpost und Frachten besteht. Obgleich die Einrichtung des Postschlittenverkehrs seit Jahrzehnten vorhanden gewesen ist, wurde sie kürzlich auf Veranlassung einer Berliner (!) Stelle, die sich vor einiger Zeit auf dem Feldberg befand, aufgehoben mit der Begründung, daß aus Sparsamkeitsrücksichten von einem Postschlittenverkehr abgesehen werden müsse, zumal eine solche Einrichtung nicht als ein Bedürfnis erscheine! Man muß sich allen Ernstes fragen, wie sich die Freiburger Oberpostbehörde zu dieser Angelegenheit stellt angesichts einer solchen Verkennung der tatsächlichen Sachlage: Unser badisches Feldberggebiet (das u. a. die im Winter hochfrequentierten Hotels Feldbergerhof, Hebelhof, Jägermatte, Herzogenhornrasthaus, Todtnauerhütte nebst anderen bewirtschafteten Hütten umfaßt) bildet heute für Süddeutsche wie Norddeutsche den Ersatz für die der Valuta wegen kaum mehr zu besuchenden alpinen Sportplätze; hunderte ja tausende von Personen suchen hier ihren winterlichen Erholungsurlaub. Trotzdem ist dieses Gebiet vom geregelten Postverkehr sozusagen abgeschnitten, obgleich sogar auf dem Feldbergerhof eine große offizielle Postagentur eingerichtet ist. Man ist also in der Tat bei Briefpost- und Paketbeförderung auf den Zufall oder auf private Dienstleistung angewiesen. Schleunige Abhilfe dieser unbegreiflichen Berliner Maßnahmen tut wirklich not und man darf wohl erwarten, daß die badische Regierung hier im eigensten Landesinteresse ihr Wort zur Geltung bringt.

Wetterbericht.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur (°C)	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Wetter
Wertheim		−2	0	−2	Schneefall
Königstuhl	750.9	−5	−3	−6	-
Karlsruhe	753.7	−2	−1	−3	-
Baden-Baden	753.9	−3	−0	−3	bedeckt
Badenweiler	—	−3	−1	−3	Schneefall
St. Blasien	-	−5	−1	−5	-
Villingen	755.5	−5	−3	−6	-
Feldberger Hof	638.8*	−9	−5	−10	-

Allgemeiner Witterungsbericht. Ausläufer des südlichen Tiefdruckgebietes brachten wieder dauernde Schneefälle. In der Rheinebene herrscht leichter Frost, der Hochschwarzwald hat bis 10 Grad Kälte. Der Kälterückfall geht nun zu Ende, da über den britischen Inseln ein Tiefdruckgebiet vordringt, dessen wärmere Luftströme allmählich sich ostwärts ausbreiten werden.

Wetteraussichten für Samstag, den 25. März 1922: Morgen noch vielfach Frost und Schneefälle, später allmählicher Uebergang zu milderer Witterung.

Schneeberichte aus dem Schwarzwald.

Feldberg: 96 cm, pulvrig, —9 Grad, leichter Westwind, Schneefall, Wintersport gut.

Badenweiler: 12 cm, klebrig, Schneefall, 3 Grad Kälte.

Villingen: 17 cm, pulvrig, —5 Grad, leichter Nordwind, Schneefall.

Ruhestein: 20 cm, pulvrig, —8 Grad, leichter Ostwind, Schneefall, Skisport gut.

Königsstuhl: 25 cm, klebriger, leichter Südwind, —5 Grad, Schneefall.

Das Gesicht der Heimat.

Von Franz Joseph Götz, Karlsruhe.

IV. Das Fenster.

Es ist etwas gar wundersames um die Erinnerung. Sie ist wie ein spitzenverhangenes Fensterlein in der Alltagsmauer um unsere Seele, durch das jetzt und da und wieder ein glitzernd Sonnenstäublein dringt. Heut' ein hoffend Morgenrot, ein sanftes Abendläuten gestern, einmal auch ein heißes Mittagslicht.

Merkwürdig einfache Dinge sind's mitunter und lächerlich kleine die das Fensterlädlein öffnen.

Ein Rüchlein Gartenrauch — o Hirtenbubenseligkeit! O Hütefeuer und Herdenglocken!

Ein Peitschenknall — hochthronender Kutscherstolz des kleinen Barfußmannes auf schwerschwankendem, goldenem Entewagen!

Ein Ballenspiel, ein Flötenton — o Kinderparadies! Goldener Strahlenglanz um das Gesicht der Heimat!

Welche Seligkeit für ein müdes oder erwachendes Herz, auf dem Försterbänkchen oben am Burggraben zu sitzen unter den rauschenden Tannen und die Seele zu baden durch einen Blick ins Spitzenfensterlein, das weit offen und lockend mich grüßt!

Sieh im Moos den frühreifen, nachdenklichen Knaben, die mageren Hände zum Kopfkissen geballt, mit weitoffenen Augen ins Tal, zum Himmel dann staunen. So seltsam findet er sie, diese große Schale, die überall ist, wohin man auch geht. Daß Lichter drin brennen, verzehrend, glutig am Tag, bei Nacht aber weiß und mild. Daß sie brennen ohne Nahrung. Oder doch? Und wer nährt sie dann?

Der Knabe grübelt, bis ein dahinschießender Vogel sein Sinnen in andere Richtung zwingt.

Der Vogel schießt dahin, ein Mücklein zu fangen. Er fliegt schneller als jenes Wölkchen dort. Die Wolken haben keine Nahrung zu erhaschen. Sie haben keine Eile und sie eilen doch! Warum eilen die Wolken? Und warum die Flüsse? Und warum die Winde, die durch die Waldgipfel da oben sausen, um dahin zu gelangen, wohin sie wollen! Aber ist's denn überhaupt sicher, daß sie wollen? Können sie nicht auch eilen, weil sie sollen? Wenn sie aber müssen — wer gebietet ihnen, wer jagt und peitscht sie dahin — rastlos — ewig — ?

Dem Knaben stehen in der Not seiner Fragen die Tränen in den Augen. Ihm wird Angst vor dem sich öffnenden neuen Kreise und rehfüßig eilt er den Berg hinab, dem Dorfe zu.

Mein Erinnern folgt ihm und im Abwärtsschreiten huscht ein braunes Eidechslein gedankenschnell ins Gras, klimmt über einen Maulwurfshügel und fällt zurück vor meinen Fuß. Weiß sich in seiner Angst kein Helfen vor dem klobig ungeschlachten Ding, drum stellt sich's tot. Und wie ich's so betrachte kommt mir etwas ein.

„Eidechslein, Eidechslein, kennst du mich nicht?“

Hob das Eidechsenmühmlein sein Gesicht, blinzelte mich mit den altersentzündeten Aeuglein lange an und zirpt dann mit silberdünnem Stimmlein:

„Wohl kenn' ich jetzt wieder Dein mageres Milchsuppengesicht unter dem häßlichen Barte. Weißt noch gar wohl die Zeit, da Deine Barfüßlein vom Spätenbühl her trippelten vom Feld. Meist hing Dein Händchen an den welken Fingern einer alten Frau. Sie ging gebückt und müd und schien der schwere Karst sie vollends krumm zu drücken.

Wie schon die Kinder mitleidslos zu sein vermögen bei Euch Menschen, so dacht' ich oft, wenn unaufhörlich Dein kleiner Fragmund die müde Frau zu Ja und Nein, zum Deuten und Erklären zwang. Oder wenn Du auf den „Hörnern“ des „Schalikarrens“ schwanktest und das Klirren der Hacke und Dein Jauchzen den schweren Atem, das Stöhnen, überschrie, mit dem die Altfrau die doppelte Bürde vor sich her zwang.

Und einmal — weißt Du noch? — sprangst Du mit einem Satz vom Karren. Erschrocken rief die Frau: „Um Gottswille, Büble!“ Du aber standet am Rain und hast Deinen Fuß an die Erde gepreßt, wo ein braunes Etwas sich in gleichmäßigen Schlägen hin- und herwand. Jetzt bückst Du Dich und hebst das Etwas auf — ganz vorn, am spitzen Ende hebst Du's hoch.

Wie sonderbar das Stücklein Menschen-Urnatur, die Mischung Mordgier, wilde Freude, Angst und Abscheu in Deinen Kinderaugen brodelt, da du aufschreist.“ „Mutter — ein Eidechsenschwanz! Mutter! sieh' doch, wie er zuckt und schnellt und gern entwischen möcht!“

Tief ernst und streng blickt plötzlich mit den so guten Augen die alte Frau. Frägt einfach: „Und siehst Du auch das Blut dort an der Wunde?!“

Erschrocken starrst Du darauf hin: „— Blut — Wunde — —?“ So tut's dem armen Tier am End' gar weh??

Das Stümpflein fiel zur Erde und grauer Staub und Sand verklebten mit dem Blut zu einem wehen Schorf.

Wie nun Frau Mutter schlicht mit wenig Worten das grausam Büblein zwickt und schüttelt! Wie sie's zu packen weiß und auf dem Umweg über Schreck und Scham zum Mitleid und zum Höchsten führt: zur Liebe! Zur Liebe auch zum kleinsten, ärmsten Wesen! So daß ihm — zum erstenmal — wohl etwas schwant vom schönsten Recht des Starken: vom Schutz des Schwächeren.

„Das alles sah und hörte ich“, zirpt das Eidechsen-Mühmlein, „denn jenes Schwänzchen war — meines! 's ist mir wieder nachgewachsen — sieh' zu, ob Du die Naht noch findest —, und ich hab' Dir bald verziehen. Hab' auch später oft gesehen, wenn Du, halb Mann, halb Knabe noch, nachdenklich hier vorübergingst und Blumenleben schontest, der Käferlein am Wege bargst, daß Dir das höchste Wort Deiner Mutter aufgegangen war, das ich einmal von ihr gehört: „Büble, merk Dir eines: Mensch werden ist nichts. Mensch sein — viel. Gut sein — — alles!“

„Eidechslein —“ wollt' ich da fragen — doch husch! war meine kleine Freundin im hohen Gras des Rains verschwunden . .

Turnen / Spiel / Sport.

Musterspiele anläßlich des Kurses für Gauspielwarte des 10. Deutschen Turnkreises (Baden) finden am kommenden Samstag und Sonntag auf dem Turn- und Spielplatze des K. T. V. 1846 statt. Ein Schlagballspiel zwischen den beiden ersten Mannschaften des M. T. V., hier, und K.T.V. 1846 eröffnet am Samstag, abends 6 Uhr, den Reigen; ihm folgen Sonntag früh ¼11 Uhr ein Tamburinballspiel der Turnerinnen vorgenannter Vereine, dem sich ein Faustballspiel der beiden Ligagegner T.V. Mühlburg und K.T.V. 1846 anschließt. Den Abschluß bildet, Sonntag nachmittag ½4 Uhr beginnend, ein Handballspiel zwischen der 1. Mannschaft des K.T.V. 1846, die kürzlich badischer Meister wurde, und einer Gaumannschaft des Karlsruher Turngaues, die aus den besten Spielern der 5 Handballmannschaften des Gaues gebildet ist; vorher spielen zwei Jugend-Gaumannschaften ebenfalls Handball. Der Besuch dieser gewiß großes Interesse begegnenden Spiele kann nur empfohlen werden. (Siehe Anzeige im Mittagblatt.)

(:) **Turnverein Mühlburg.** Bei dem am Sonntag den 19. März in Mannheim-Käfertal stattgefundenen Hallenturnfest des Turnvereins Käfertal, an welchem außer 6 Meisterschafts-Turner noch über 30 erstklassige Turner mitgewirkt haben, konnte sich der Turnwart des Turnvereins Mühlburg, Herr Adolf Sütterlin, den 11. Preis erringen. Unter Berücksichtigung der außerordentlichen scharfen Konkurrenz muß dieser Erfolg als ganz besonders hervorragend bezeichnet werden. Herr Sütterlin und andere Meisterschafts-Turner werden bei dem am Sonntag den 14. Mai d. J. in den „3 Linden" stattfindenden öffentlichen Anturnen des obigen Vereins ihr Können zeigen.

Das Mannheimer Mai-Meeting ist diesmal in glänzendem Rahmen gehalten und wird seine Anziehungskraft auf die Rennställe nicht verfehlen. Am Anfangs- und Schlußtage (30. April und 7. Mai) werden je sieben, am 2. und 4. Mai je 6 öffentliche Rennen abgehalten. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Jubiläums-Badenia. Für das altbekannte Herrenreiten über 4800 Meter sind 75 000 M an Preisen ausgesetzt worden. Nicht viel nach steht der Jubiläumspreis der Stadt Mannheim, der neben einem wertvollen Ehrenpreis 55 000 M vorsieht. Das höchstdotierte Rennen ist der Sunlicht-Preis am 2. Mai. Für diese über 4000 Meter führende Prüfung über den Jagdkurs stehen Ehrenpreise im Werte von 30 000 M und Geldpreise von 70 000 M zur Verfügung. Die Gesamtsumme der Geldpreise, die während des viertägigen Meetings zur Verteilung gelangen, beläuft sich auf 907 000 M.

ks. **Der Länderkampf Deutschland-Schweiz im Schwimmen,** der erstmalig im Sommer ds. Js. in Arosa zum Austrag kommen soll, ist vorläufig auf den 6. August vom Ostschweizerischen Schwimmverband festgesetzt worden.

= **Der Rhön-Segelflug 1922.** Der Deutsche Modellsegelflugverband gibt in Gemeinschaft mit der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes die Ausschreibung für den Rhön-Segelflugwettbewerb 1922, der im Vorjahre zu einem großen Erfolg wurde, bekannt. Den Ehrenschutz über die Veranstaltung hat die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt übernommen. Zu dem für die Zeit vom 9. bis 24. August vorgesehenen Wettbewerb sind Gleit- und Segelflugzeuge zugelassen. Zum ersten Male wird auch der Große Rhön-Segelpreis ausgetragen, der für die Vorjahre bereits vorgesehen, jedoch nicht vergeben wurde. Der Preis wird demjenigen Bewerber zugesprochen, der auf einem einzigen Fluge die größte Flugdauer, mindestens jedoch 10 Minuten bei einer mittleren Sinkgeschwindigkeit von höchstens 0,20 Meter-Sekunden erzielt. Außerdem werden noch Preise für die kleinste mittlere Sinkgeschwindigkeit, die größte Flugstrecke und die größte Gesamtflugdauer, die bei den verschiedenen Flügen erzielt wurden, gegeben. Meldeschluß ist der 14. Juli.

Ks. **Ein Tennis-Länderkampf Deutschland—Holland** ist zwischen den beiderseitigen Landesverbänden vereinbart worden. Austragungsort und Zeit werden noch festgesetzt.

ks. **Der II. Fußball-Länderkampf Ungarn-Polen** findet am 14. Mai in Krakau statt. Die erste Begegnung der beiden Ländermannschaften Ende v. Js. in Budapest endete 1:0 für Ungarn.

Ernennungen / Versetzungen / Zuruhesetzungen usw der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Justizministeriums.

Ernannt: Justizassistent Heinrich Albrecht beim Notariat Aglasterhausen zum Justizsekretär; Bürogehilfe Alfred Treffs beim Notariat Weinheim zum Kanzleiassistenten, Aufseher Friedolin Ehrlacher beim Landesgefängnis Mannheim zum Oberaufseher.

Versetzt: die Oberamtsrichter Dr. Erich Woerter in Adelsheim nach Pforzheim und Otto Pfeiffer in Waldürn nach Adelsheim; Justizsekretär Theobald Edler beim Landgericht Konstanz zum Amtsgericht daselbst.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: der planmäßige außerordentliche Professor für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Anton Schwaiger vom 1. April 1922 an zum planmäßigen ordentlichen Professor für elektrische Anlagen, die Amtsgehilfen Franz Braun beim neuen Kollegienhaus und Peter Hermanns beim archäologischen Institut der Universität Heidelberg zu planmäßigen Amtsgehilfen daselbst.

Ernannt: Stadtschulrat Heinrich Dürr in Karlsruhe zum Direktor der Lessingschule daselbst, Oberbibliothekar Dr. Rudolf Sillib an der Universitätsbibliothek Heidelberg zum Direktor daselbst, Lehramtspraktikant Johannes Steffan von Lampertheim zum Professor am Realgymnasium I in Mannheim, Oberpedell Ferdinand Schmit an der Universität Heidelberg zum Verwaltungsassistenten daselbst, Amtsgehilfe Karl Baust beim akademischen Krankenhaus Heidelberg zum Oberpedellen der Universität Heidelberg, Aufseher Oskar Schulz beim akademischen Krankenhaus Heidelberg zum Kanzleiassistenten bei der Universität Heidelberg.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Professor Friedrich Stark an der Oberrealschule in Karlsruhe, Rektor Ferdinand Kimmig an der Volksschule in Oos.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Geh. Hofrat Dr. Kuno Fecht, Direktor des Bertholdsgymnasium in Freiburg, Geh. Hofrat Wilhelm Caspari, Direktor des Gymnasiums in Mannheim, Geh. Hofrat Dr. Hermann Luckenbach, Direktor des Gymnasiums in Heidelberg, Direktor Armand Baumann an der Lessingschule in Karlsruhe.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Verwaltungsinspektor Philipp Ruffler beim Verwaltungshof zum Verwaltungsoberinspektor beim Bezirksamt Karlsruhe.

Versetzt: Verwaltungsoberinspektor Karl Fischer beim Bezirksamt Müllheim zum Bezirksamt Lörrach, Verwaltungsoberinspektor Friedrich Baron beim Bezirksamt Triberg zu jenem in Lörrach, Verwaltungsobersekretär Bernhard Dochat beim Bezirksamt Karlsruhe zum Verwaltungshof.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und 2 Mark für Porto Ausgaben beigefügt werden.)

W. G. in W.: Der Spekulationsverkauf des früher zum Wohnungsbau gelieferten billigen Kriegshilfeholzes ist unzulässig. Wenden Sie sich unter Darstellung des Sachverhalts an das zuständige Bezirksamt. (103)

B. 3421: Der Provisionsanspruch des Liegenschaftsagenten an den Verkäufer ist unbegründet, weil hierüber weder ein mündlicher noch ein schriftlicher Vertrag vorliegt. Der Agent muß sich mit der Provision des Käufers zufriedengeben. (104).

J. M. hier: Die Wohnungsabgabe wird ab 1. Oktober 1921 erhoben und kann rückwirkend vom Vermieter dem Mieter in Rechnung gestellt werden. Wir verweisen auf das vom Karlsruher Mieteinigungsamt herausgegebenen und dort erhältlichen Ertrags-Berechnungsformular, aus dem Sie alles Nähere ersehen können. (106)

Mariecurs: Das erhöhte Krankengeld von 75 Prozent des Grundlohns und Entschädigung für die Sonntage erhält der Versicherte nur beim Nachweis der Mitgliedschaft im letzten halben Jahr vor der Erkrankung bei irgend einer Krankenkasse. Ob die Krankheit durch Unfall oder sonstwie entstanden ist, ist gleichgültig. In anderen Fällen hat der Erkrankte nur Anspruch auf die Regelleistung der Kasse mit einem Krankegeld von 50 Proz. des Grundlohns und zwar erst vom 4. Krankheitstag ab, ohne Entschädigung für Sonntage. Das Ortskrankenkassenstatut erhält der Versicherte auf seinen Antrag kostenlos ausgefolgt. (108)

J. C., hier: Der Vermieter haftet für die Freiheit der Mietwohnung von Ungeziefer und hat demgemäß für die Beseitigung der Schwabenplage zu sorgen. Der Vermieter kann sich wegen Ersatz der Reinigungskosten an den ausgezogenen Mieter halten, an dem nach Sachlage die Haftbarkeit für das Auftreten des Ungeziefers hängen bleibt. (109)

1000. M.: 1. Die Benützung der Abortgrube zu Düngzwecken ist den Mietern nur mit Genehmigung des Vermieters gestattet. Anders dann, wenn es sich um die Vermietung eines landwirtschaftlichen Anwesens handelt. 2. Die Wohnungsbesichtigung kann, abgesehen von besonderen wichtigen Anlässen (Wasserleitung, elektr. Lichtleitung usw.) nur zu den im Vertrag festgesetzten bezw. verkehrsüblichen Zeiten vorgenommen werden. (115)

R. D. 99: Die Mietssteigerung ist nach dem langfristigen Vertrag geordnet und zur Zeit deshalb nicht durchführbar. Nach Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes vom 1. Juli 1922 kann bei überhohten, ungewöhnlichen Mietspreisen auch bei langfristigen Verträgen die Entscheidung des Mieteinigungsamts angerufen werden. (116)

F. H. 7. hier: Der Möbellieferungsvertrag vom Jahre 1921 hat heute noch Gültigkeit, der vereinbarte Preis ist einzuhalten. Rückgängigmachung des Kaufvertrags wegen veränderter Material- und Lohnpreise ist nicht zulässig, wenn nicht ein ausdrücklicher Vorbehalt im Vertrag steht. (117)

A. B. Die Grundzuwachssteuer beträgt bei den geschilderten Verhältnissen 5800 M. (105)

J. T. Die Grundzuwachssteuer beträgt 16 020 M, die mangels einer besonderen Vereinbarung vom Verkäufer zu entrichten ist. Vom Käufer wird die Grunderwerbssteuer mit 7140 M erhoben. Außerdem kommt unter Umständen auch noch die Einkommensteuer aus dem zugewachsenen Betrage in Frage. Dies ist dann der Fall, wenn der Verkäufer das Grundstück zum Zweck der Wiederveräußerung erworben hatte. Die Einkommensteuer würde betragen im Falle des Verkaufs im Jahr 1921 17 550 M und im Falle des Verkaufs im Jahre 1922 12 750 M. (1107).

K.G. Sie hätten dem Arbeitnehmer zum Zwecke des Steuerabzugs einbehalten müssen: vom 1. Juli 1921 ab wöchentlich 17 M, vom 1. August ab wöchentlich 9.20 M, vom 1. September ab wöchentlich 14.20 M, vom 25. September ab wöchentlich 19.20 M, vom 1. November ab wöchentlich 24 M und vom 1. Januar 1922 ab wöchentlich 19 M. Da Sie dem Reich gegenüber für die Einkommensteuer haftbar sind, müssen Sie dies unter Umständen aus eigener Tasche nachholen. (119)

Statt Karten.

Heute früh entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater

Anton Westermann

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Westermann, geb. Ohr,
Karl Westermann, stud. iur.,
Marie Westermann,
Wilhelm Westermann.

KARLSRUHE, den 24. März 1922.
Monsteraße 5. B8278

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 27. März 1922, nachmittags 2 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige. — Todes-Anzeige.

Donnerstag abend verschied unsere liebe, treubesorgte Mutter und Großmutter 4287

Frau Kath. Ball geb. Bausback

Werkmeisters-Witwe

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Eisenb.-Amtmann Dipl.-Ing. **Hermann Ball** und Familie,
Oberreallehrer **Otto Ball** und Familie,
Eisenbahn-Ingenieur **Gustav Ball** und Familie.

Karlsruhe, Baden-Baden, den 24. März 1922.

Die Beerdigung findet Samstag, den 25. März 1922, nachmittags 4 Uhr statt.

Trauerhaus: Rudolfstr. 1.

Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Verwandten u. Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Rastetter

geb. Kutterer

im vollendetem 46. Lebensjahr nach längerer Krankheit, am Donnerstag nachmittag ½4 Uhr, öfters versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Rastetter und 7 Kinder.

K'ruhe-Daxlanden, 24. März 1922.

Beerdigung Sonntag, d. 26. März, nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Vorderstraße 49, aus. B8265

Todes-Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Ruhig und friedlich, wie sie im Leben war, durfte unser liebes, gutes Mütterlein

Margarete Maier

geb. Herrmann

zur ewigen Ruhe eingehen. B11562

Die trauernden Kinder.

Karlsruhe, den 24. März 1922.

Beerdigung: Samstag ½3 Uhr.

Trauerhaus: Augartenstraße 15.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse".

Verpachtung der Abfuhranstalt.

Infolge Kündigung des bisherigen Pächters ist das städt. Abfuhrunternehmen (Abortgrubenentleerung) anderweitig zu verpachten.

Angebote sind bis spätestens Samstag, den 1. April ds. Js., vormittags 10 Uhr auf unserem Büro abzugeben, woselbst auch die bisherigen Vertragsbedingungen eingesehen werd. können.

Durlach, den 23. März 1922. 830

Städt. Tiefbauamt.

Stadtgemeinde Knittlingen.

Stammholzverkauf.

Am Mittwoch, den 29 März 1922 kommen zum Verkauf:
Eichen: 1.23 Fm., 2. Kl., 24.04 Fm., 3. Kl., 53.27 Fm., 4. Kl., 44.27 Fm., 5. Kl., 21.17 Fm., 6. Kl.
Rotbuchen: 396 Fm., 2. Klasse.
Weißbuchen: 2.32 Fm., 4., 5. u. 6. Klasse.
Elsbeer: 0.37 Fm., 5. u. 6. Klasse.
Forchen: 39.49 Fm., 1., 2. u. 3. Klasse.
Birken: 1.95 Fm., 5. u. 6. Klasse
Fichten: 1.16 Fm., 6. Klasse. 841a

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr am Bärenbuckel. Da das Holz im ganzen Walde verstreut liegt, kann beim Verkauf nicht jeder Stamm aufgesucht werden, deshalb wird sich an nur wenigen Stellen der gesamte Verkauf abwickeln. Es wird daher empfohlen, das Holz vorher zu besichtigen.

Knittlingen, den 22. März 1922.

Stadtschultheißenamt: Wezel.

Nutzholzversteigerung.

Das Forstamt Karlsruhe-Hardt versteigert am Donnerstag, den 30. März l. Js., früh 9 Uhr im „Schützenhaus" bei Karlsruhe aus Abt. III, 8 „Hühnerhag" und umliegenden Abteilungen bei Eggenstein 212 Eichen, 54 Buchen, 277 Forlen, 1 Fichte, etwa 68 Ster eichenes Küferholz; aus dem früheren Teutschneureuter „Zehntwald": 10 Forlen, 3158 verschiedene forlene Stangen, Baumpfähle und Bohnenstecken; aus der „Lippislache" bei Stutensee etwa 10 Ster eich. Küferholz.

Auskunft für den „Hühnerhag" durch die Förster Fritz Heß in Eggenstein und Ludwig Heß im Parthaus; für den „Zehntwald" durch Forstwart Linder in Teutschneureut; für die „Lippislache" durch Oberforstwart Baris in Friedrichstal. 4282

Auszüge auf Verlangen durch das Forstamt.

Nutzholz-Verkauf.

Die Freiherrl. von Holzing'sche Forstverwaltung in Staufen, bei Freiburg (Baden) verkauft aus Distrikt „Kohlwald" bei Vollschweil (Amt Staufen) freihändig:

Los I: Nadelstämme II.—VI. Kl., 13, 62, 78, 87, 30 Fm.; Nadel-Abschnitte I.—III., 1, 5, 2 Fm.; zus. 278 Fm. Los II: Baustangen: 94 Stück I.; 256 Stück II.; zus. 350 Stück 39 Fm. Los III: Lärchenstämme IV.—VI.; zus. 3.50 Fm. Los IV: Eichenstämme I. a 2, II. a 4; II. b 1; III. a 10; III. b 6; IV. a 2; IV. b 8; V. 4; zus. 37 Fm. Los V: 5 Buchen IV., V. 2.3 Fm.; 2 Hainbuchen V. 0.4 Fm.; 2 Eschen V., VI. 0.3 Fm.; 1 Eßkastanie IV. 0.24 Fm.; zus. 3.2 Fm. Schriftliche Angebote werden bis Mittwoch, den 5. April d. Js. an obige Verwaltung erbeten, woselbst auch Losverzeichnisse erhältlich sind. Die Angebote für Los I sind in Prozenten der Landes-Grundpreise zu stellen. Waldhüter Hermann in Vollschweil zeigt das Holz. 831b

---

In 1 Stunde

lernt jeder, auch wer noch gar Klavier gespielt hat, wie man auswendig (frei von Noten) jede Melodie in der ersten Tonart begleitet. In wenigen Tag. sind Notenspieler fähig, jed. Notenstück auswend. zu behalt. Prosp. gratis. Dr. Barlen, Mülheim-Ruhr 57. B8271

Ausschneid. u. als Drucksache einsenden (50 Pfg.)

Frauenhaare

kauft 2729

Herm. Bieler,
Kaiserstraße 223,
Zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Französisch

erteilt ja. Französin Universität Paris — Einzel-Unterricht und Cercle.

Angebote unter B5832 an die „Bad. Presse".

Offene Stellen

Nach Freiburg wird erfahrener, tüchtiger

Bauführer

guter Zeichner, sofort gesucht. Unterkunft (1 Zimmer) kann bereit gestellt werden. Angebote Nr. 846a an die „Bad. Presse" erbeten.

Zigarren- u. Zigarettengroßgeschäft sucht zum baldigen Eintritt

Provisionsreisenden

Offerten sind zu richten unter Nr. 840a an die „Badische Presse".

Großhandl. in Kurz-, Weiß- und Wollwaren sucht dauernde Stellung einen branchekundigen etwa 25 Jahre alten Herrn als

Lageristen

Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 842a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Dauernde Existenz

m. 40000 M Einkommen sind. Herr inf. Einrichtg. kl. Fabrik — Versandgesch. (Evtl. Nebenberuf.) Erf. 300 M. Off. A415 Broal-Werk, Bonn.

Kleine Ursachen

haben als kleine Anzeigen, wie Mietgesuche und Vermietungen, Kapitalgesuche und Kapitalangebote, Kaufgesuche und Kaufangebote, Stellengesuche und Stellenangebote in der „Badischen Presse" erfahrungsgemäss

große Wirkung!

Norddeutsche Saatkartoffeln

anerkannte Saat, direkt vom Erzeuger, waggonweise abzugeben.

Meldungen, hauptsächlich von Vereinen, sind unter Nr. 837a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" zu richten.

Papier-Verarbeitungswerk

sucht

jüngeren Herrn od. Fräulein

aus der Papierbranche, mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, per

1. Mai oder **früher.**

Bewerbungsschreiben unter Nr. 844a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Jüngerer, gewandter A423

Reisender

für Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen möglichst sofort gesucht. Nur branchekundige bestempfohlene Herren wollen sich mit Lebenslauf, Referenzen, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, frühesten Eintritt, melden unter F. H. F. 297 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Gesucht wird für sofort ein zuverlässiger

Arbeiter

der möglichst im Versand von Maschinen und dergl. bewandert ist. B8247

Adolf Pfeiffer, Werkzeug- und Werkzeugmaschinen, Abt. Lager, Essenweinstraße 8.

Für unsere Buchhaltung u. Korrespondenz suchen wir jüngere, tüchtige

Kraft

mit nur guter, kaufmännischer Vorbildung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild, Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen an

Vereinsbank Breisach, e. G. m. u. H. 845a

Tücht. Dekorateur

u. Verkäufer f. Herren- u. Knaben-Konfektion per 1. April gesucht. Angeb. m. Bild u. Gehaltsanspr. a. L. Wrubel, Reutlingen.

Gas-Installateur

für sofort gesucht. 834a

Städt. Gaswerk Bühl.

Kfm. Lehrstelle

findet junger Mann mit guter Schulbildung per Ostern oder früher.

E. Büchle,
Inhaber **W. Hertsch,**
Kunsthandlung,
4296 Kaiserstraße 128.

Jüng., gewandte

Maschinenschreiberin

(Stenotypistin) kann in bautechnisch. Büro sofort eintreten.

Bewerberinnen, die zeichnerisch ausgebildet sind oder als Anfängerinnen Neigung zu zeichnerischer Betätigung in schreibfreien Zeiten haben, erhalten bei entsprechender Honorierung den Vorzug. Angeb. unter B11526 an die „Bad. Presse" erbet.

Zur Leitung eines Zigarrenpavillons in ein. Luftkurort in der Nähe von Karlsruhe wird ein

Fräulein

gesucht. Offerten mit Bild unter Nr 839a an die „Bad. Presse".

In modernen Villenhaushalt nach Köln suche ich zum 15. Mai oder 1. Juni eine saubere

Köchin

mit Hausarbeit. Dieselbe muß reiche Erf. im Kochen, Backen u. Einwecken besitzen. Zu gleicher Zeit ein sehr gewandtes, saub.

Zimmermädchen

perfekt in ihrem Fach. Lohn 400—450 M. Steuerfrei. Es wollen sich nur beste Kräfte aus guten Häusern melden. Angeb. über Alter, Tätigkeit usw. mögl. m. Lichtbild erbet. unt. G. M. 340 an Rudolf Mosse, Mannheim. A43

Tüchtiges, besseres

Mädchen

welches kochen kann, gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung. Zweitmädchen vorhand. 4075

D. Hagenauer,
Metzgerei, Marienstr. 46.

Junge Mädchen

f. saubere Handarbeiten stellt ein: 4288

Fr. Betsch, Posamentenfabrik, Moltkestraße 81.

Alleinmädchen

das kochen kann, zu jung. Ehepaar in kl. Wohnung (3 Zimmer) gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Frau Freu, Douglasstr. 14, Telefon 918. B8291

Gesucht auf 15. April in gutes Haus braves, fleiß.

Mädchen

das etwas kochen kann, gegen hohen Lohn u. gute Verpflegung. Näheres B8285 Vorholzstr. 44, II.

Mädchen!

Suche auf 1. April für den Haushalt ein fleiß. Mädchen. Emmerich Bisel Rudolfstr. 11, Bäckerei.

Arbeiterinnen

bei gut. Bezahlg. werden sofort eingestellt bei

J. & . Baumann.
Haarfabrik. 843a
Baden-Baden.

Stellengesuche

Kräftiger Junge sucht z. Ostern **Mechaniker-, Schlosser- oder Schreinerlehrstelle.**

Zu erfrag. unt. B8243 in der „Bad. Presse".

Holsteinerin sucht zum 1. 5. oder 15. 5. in einem besseren Hause Aufnahme als **Haustochter** bei gänzlichem Familienanschluß und Gehalt wo Mädchen vorhanden.

Angebote an B8241
Elly Hinrichs, Meldorf i. H. Bahnhofst. 27.

Zu vermieten

Laden (Oststadt) auch als Lagerraum zu vermieten durch B11560

Bach, Rudolfstr. 4.

Mietgesuche

Büro,
1—2 Räume,

möbliert oder unmöbl., von solider Firma per sofort **zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 4252 an die „Bad. Presse" erb.

Ehepaar sucht 2 oder 3 möbl. Zimmer

mit Küchenbenützung.

Angebote unter B11532 an die „Bad. Presse".

Dauermieter (Beamter) sucht behaglich **möbl. Zimmer** in guter Lage. Gegend Mühlburger Tor.

Preisangeb. unter Nr. B11450 an d. Bad. Presse.

Ja. Kaufmann sucht per 1. April

möbl. Zimmer

evtl. Südstadt od. deren Nähe. Gefl. Angeb. unt. Nr. B11552 an die „Bad. Presse" erbeten.

Leere oder möblierte **Mansarde** ohne Bett gesucht. Angebote unter Nr. B11444 an die „Bad. Presse".

Geeignetes Gasthaus oder dergl.

wird für Juni bis September zur Unterbringung von 20—40 Schulkindern zwecks Erholungsaufenthalt **zu mieten (evtl. zu kaufen) gesucht.** Gute Verpflegung und Milch muß geboten werden. Für Aufsicht der Kinder wird Sorge getragen.

Baldige Angebote an den Ausschuß für Kinder-Fürsorge, Mannheim M. 6, 14 erbeten. A424

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Der Dollar = Mk. 331.16

Industrie und Handel.

DHD. **Deutsch-Oesterreichische Asbest-Bergbau-A.-G., München.** Die G.-V. genehmigte die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. für das 1. Geschäftsjahr.

D.H.D. **Dresdener Gardinen- und Spitzenmanufaktur Dresden-Dobritz.** Die G.-V. beschloß, die Kapitalserhöhung von 19 auf 22 Millionen *M* durch Ausgabe von 3 Mill. *M* volldividendenberechtigter Stammaktien. Die Versammlung genehmigte den bereits gemeldeten Interessengemeinschaftsvertrag mit der Weißthaler Spinnerei und Weberei A.-G. Von den neuen Aktien werden 2,627 Mill. *M* zur Durchführung einer noch engeren Arbeitsgemeinschaft mit der A.-G. für Gardinenfabrikation vorm. T. J. Birkin u. Co., Oelsnitz verwandt. Die Beschäftigung sei nach Mitteilung der Verwaltung gut.

DHD. **Fritz Schulz jun. A.-G. in Leipzig.** Die Generalversammlung der Gesellschaft genehmigte die Ausschüttung einer Dividende von 30 Prozent (25 Proz.) und einen Bonus von 20 Prozent. Wie der Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres zeigt, erhöhte sich der Rohgewinn fast um das Doppelte, nämlich von 3.203 Mill. *M* auf 7,312 Millionen *M*. Nach Abschreibungen von 0.430 (0,502) Millionen *M* verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 7 483 (3.350) Millionen *M*. Auf neue Rechnung werden 1.983 (0.600) Mill. *M* vorgetragen. Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Auftragsbestand und die Beschäftigung auch im laufenden Jahr gut.

DHD. **Prehlitzer Braunkohlen A.-G. in Meuselwitz.** Der Aufsichtsrat beschloß für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von insgesamt 70 Prozent (i. V. 80 Prozent) der Generalversammlung der Gesellschaft in Vorschlag zu bringen. Ferner wird eine Kapitalserhöhung von 2.5 auf 4 Mill. *M* beantragt. Die neuen Stammaktien werden zum Kurse von 300 Prozent im Verhältnis von 2:1 den bisherigen Aktionären zum Bezuge angestellt werden. Schließlich wird die Ausgabe von 0.3 Mill. *M* 7prozentiger Vorzugsaktien mit vierfachem Stimmrecht vorgeschlagen.

DHD. **Bank für Grundbesitz und Handel A.G., Essen.** Die a.o. G.V. der Gesellschaft genehmigte die vorgeschlagene Kapitalserhöhung von 1.5 auf 4.5 Mill. *M*. Die neuen ab 1. Januar 1923 gewinnberechtigten Aktien (die Hälfte der Jahresdividende) werden von einem Uebernahmekonsortium den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 115 Proz. zum Bezuge angeboten werden. Der Geschäftsgang sei weiterhin günstig; für das abgelaufene Geschäftsjahr könne man mit einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 5 Proz.) rechnen.

DHD. **Der Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft.** Reingewinn 61 967 725 *M* (i. V. 36 960 *M*). Dividendenvorschlag 16 Prozent (i. V. 12½ Prozent). Als erste der Berliner Großbanken legt die Berliner Handelsgesellschaft ihre Abschlußzahlen für das Geschäftsjahr 1921 vor, die erkennen läßt, daß das Jahr 1921 ein für das Bankgewerbe überaus günstiges gewesen ist. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresrohgewinn von 1921 in Höhe von 151 558 922 *M* gegen 77 848 905 *M* i. V. Es hat sich also der Rohgewinn gerade verdoppelt. Die stärkste Gewinnsteigerung ist auf Konsortial- und Effektengewinne zurückzuführen. Diese werden mit 36.760 (11.124) Mill. *M* ausgewiesen und haben also mehr als eine Verdreifachung erfahren. Aber auch das Provisionskonto zeigt eine ganz erhebliche Steigerung, ist es doch um mehr als 100 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Der Gewinn aus Provisionen beträgt 46,44 gegen 21,659 Mill. *M*. Lediglich das Wechsel- und Zinsenkonto hat eine volle Verdoppelung nicht aufzuweisen, immerhin wird sie auch hier fast erreicht. Der Gewinn hieraus beträgt 67,894 gegen 39.923 Mill. *M* i. V. Demgegenüber wiesen natürlich auch die Verwaltungskosten eine erhebliche Steigerung auf, doch beträgt diese Steigerung hier weniger als die Steigerung der Gewinne, also ca. 70 Prozent. Vermutlich sind bei der Berliner Handelsgesellschaft die Verwaltungskosten langsamer angestiegen als bei den großen D-Banken, weil die Kosten der Filialkontrolle und dergleichen in Wegfall kommen. Einschließlich der Pensionsleistungen betragen sie 53,080 (31,780) Mill. *M*. Die Steuern sind auf 15 240 (9,107) Mill. *M* angewachsen. Die Tantiemen an die Inhaber, Prokuristen und Angestellten werden im ganzen ausgewiesen, sodaß ein unmittelbarer Vergleich mit dem Vorjahre nicht möglich ist. Sie betragen 21 269 529 *M*., während i. V. insgesamt 7 250 517 *M* zur Verteilung gelangten. Die Steigerung beträgt hier das Dreifache und das zeigt erneut, mit welch' günstigen Ergebnissen das Bankgewerbe im abgelaufenen Geschäftsjahre abschneiden konnte. Der zur Verteilung verbleibende Reingewinn beträgt 61 967 725 (i. V. 36 960 823) *M*. Hieraus schlägt der Verwaltungsrat der auf den 8. April 1922 einberufenen H.-V. vor, 16 Prozent Dividende auf das 110 Mill. *M* betragende Kommanditkapital auszuschütten (i. V. 12½ Proz.), dem ordentlichen Reservefonds 40 Mill. *M* zu überweisen und 2,16 (0,460) Mill. *M* auf neue Rechnung vorzutragen. Die Genehmigung der H.-V. vorausgesetzt, würde der ordentliche Reservefonds in Zukunft 90 Mill. *M* bei einem Kommanditkapital von 110 Mill. *M* betragen. Die Bilanz, die auf einer Seite mit 5,467 Milliarden *M* abschließt, zeigt die bekanten Erscheinungen der Inflation, die Aufblähung der einzelnen Konten, die bei den wichtigsten Kontengruppen durchschnittlich eine Verdoppelung erfahren. So werden die Gläubiger der Banken mit 4 294 006 186 *M* ausgewiesen, während sie i. V. 2 354 527 409 *M* betrugen. Demgegenüber erfuhren aber auch die Schuldner fast eine Verdoppelung. Sie betragen 1 762 450 927 *M* gegen 948 831 695 *M*. Von Interesse ist auch der auf beiden Seiten durchlaufende Posten, der über die Devisenverrechnung Aufschluß gibt. Er beträgt 546 794 290 *M* (i. V. nicht ausgewiesen. Die Anlageseite zeigt ein ganz erhebliches Anwachsen der Wertpapierbestände).

DHD. **Poppe und Wirth A.-G., Berlin.** Nach Abzug der Steuern, Unkosten usw., sowie einer Rückstellung in die Reserven verbleibt aus einem Bruttogewinn von 10,82 (i. V. 5,14) Mill. *M* ein Reingewinn von 3,99 Mill. *M* (i. V. 1,51 Mill. *M*), aus dem wieder 30 Proz. Dividende ausgeschüttet werden. Einem Separatfonds werden weiterhin 500 000 *M* (i. V. 3 000 000), einer Konjunkturreserve 1 Mill. *M* (i. V. 0) überwiesen und 329 558 *M* (i. V. 184 495 *M*) auf neue Rechnung vorgetragen. Laut Geschäftsbericht hat das neue Geschäftsjahr wiederum erhöhte Umsätze zu verzeichnen. Somit ist auch für das laufende Jahr angesichts der reichlichen Aufträge und weiter anhaltende starke Nachfrage eine günstige Entwicklung zu erwarten. Die Bilanz weist Debitoren mit 6,01 Mill. *M* (i. V. 5,32 Mill. *M*), Guthaben mit 6,27 Mill. *M* gegen nur 534 677 *M* i. V., Effekten mit 3,55 Mill. *M* (i. V. 1,56 Mill. *M*), Waren mit 10,48 Mill. *M* (i. V. 5,17 Mill. *M*) und Kreditoren mit 10,48 Mill. *M* (7,32) aus.

DHD. **Industrie-Bau A.-G., Berlin.** Die ordentliche Generalversammlung genehmigte Geschäftsbericht, Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung, erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung und setzte die Dividende auf 25% fest. Es wurde beschlossen, die bisherigen 6 Mill. Mark Vorzugsaktien in Stammaktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1922 umzuwandeln. Des ferneren wurde das Aktienkapital um 3 Mill. *M* Stammaktien und 6 Mill. *M* Vorzugsaktien, beide Arten vom 1. Januar 1922 ab dividendenberechtigt, erhöht.

DHD. **Kapitalerhöhung der Oesterreichischen Alpinen-Montan-Gesellschaft.** Wie der österreichische „Volkswirt" meldet, finden demnächst Beratungen von Vertretern der alpinen Montangesellschaften mit deutschen Funktionären in Berlin wegen Kap.-Erhöhung oder Sicherung ausreichender Kredite statt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zur Verkehrslage im Ruhrbezirk. Die Betriebslage bei den Eisenbahnen des Ruhrgebiets wurde auch in der vergangenen Woche durch einen starken Güterverkehr und einen großen Bestand an beladenen Wagen erschwert. Um den Betrieb beweglicher zu gestalten, wurde für den letzten Sonntag Werktagsarbeit im Zug- und Rangierverkehr angeordnet. Außerdem wurde die Zufuhr der leeren wie der beladenen Wagen aus anderen Bezirken zur Ruhr etwas eingeschränkt. Schon jetzt kann gesagt werden, daß ein wesentlicher Erfolg dieser Maßnahmen zu verzeichnen ist. Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich bestellten Wagen 26 623 Wagen (gerechnet zu 10 Tonnen) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 22 075 Wagen (Höchstgestellung am 15. März 22 686). Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 22 298 Wagen. Die Brennstofflagerbestände auf den Zechen bezifferten sich am 18. März auf 1 544 113 (1 601 019) Tonnen. Der Wasserstand des Rheines hat in der Berichtswoche langsam, aber dauernd abgenommen. Auf den Verkehr war dieser Rückgang ohne Einfluß, da das Wasser zur Zeit noch durchweg vollschiffig ist. Der Brennstoffumschlag in den Häfen erfuhr wiederum eine wesentliche Steigerung, da namentlich die Kanalzechen infolge der bestehenden Entzündungsgefahr bestrebt sind, ihre Lagerbestände, die sich in den letzten Wochen angesammelt haben, zu verladen. Im einzelnen betrug der Umschlag an den Kippern der Duisburg-Ruhrorter Häfen 30 711 Tonnen (23 366 Tonnen), in den Zechenhäfen der Kanäle 35 042 Tonnen (33 214 Tonnen) werktäglich.

Ausbau des Fernsprechkabelnetzes. Nachdem die Reichspostverwaltung im Jahre 1920 231 und im vergangenen Jahre 308 neue Fernleitungen und zwar durchweg auf weite Entfernungen angelegt hat, ist das oberirdische Leitungsnetz so stark ausgebaut, daß eine weitere Ausdehnung kaum noch möglich ist. Die vorhandenen Linien sind sehr stark belastet und werden durch die immer mehr zunehmenden Hochspannungsleitungen der großen Ueberlandzentralen in ihrer Erweiterung beschränkt. Hinzu kommt noch, daß durch die Verwendung von Kupferdraht die Anlagekosten bedeutende Ausgaben erfordern. Aus all diesen Gründen, besonders aber aus dem Grunde der sehr geringen Verkehrsstörung ist die Postverwaltung an die Auslegung eines unterirdischen Fernkabelnetzes herangegangen, von dem 5600 Kilometer in den nächsten 5 Jahren fertiggestellt werden sollen. Durch diese große Zahl von Leitungen wird nach Fertigstellung der ganzen Anlage eine einwandfreie Abwicklung des Fernverkehrs auf allen wichtigen Verkehrslinien gewährleistet sein. Die Reichsfinanzverwaltung hat sich mit dem Bau des Kabelnetzes einverstanden erklärt und die durch die Vermehrung der Fernleitungen bedingte Vergrößerung der Fernämter ist an vielen Orten bereits in Angriff genommen. Einige größere Strecken von dem geplanten Fernkabelnetz in Norddeutschland sind bereits fertiggestellt, einige weitere und solche nach Süddeutschland gegenwärtig im Bau. — Auch innerhalb der Großstädte werden die oberirdischen Fernsprechleitungen mit der Zeit verschwinden, da die unterirdischen Kabel die Unterhaltungskosten wesentlich vermindern. Die Gesamtkosten für das in den nächsten 5 Jahren durchzuführende Fernsprechprogramm ist mit 13 Milliarden veranschlagt, welcher Betrag aber angesichts der täglich steigenden Teuerungsverhältnisse kaum ausreichen und noch weitere Milliarden erforderlich machen wird.

DHD. **Um die Außenhandelskontrolle.** Die Hagener Handelskammer teilt mit: Die Vereinigung der Handelskammern des nordwestfälischen Industriebezirkes, der die Handelskammern Arnsberg, Iserlohn, Hagen, Lüdenscheid, Altena, Siegen angehören, beschloß in ihrer H.V. vom 21. März einstimmig, im Hinblick auf den Vorstoß der Hamburger Exporteure für die vorläufige Beibehaltung der Außenhandelskontrolle einzutreten, da sie sich für die deutsche Wirtschaft unsrer Zeit als notwendig erwiesen hat.

Zum Ausbau der Danziger Werft. Die „Gazete Warschawska" meldet aus Paris Einzelheiten über das geplante internationale Konsortium zur Verbesserung der Danziger Werft und der Eisenbahnhauptwerkstätten. Danach soll das Anlagekapital 300 000 Pfd. betragen, von denen 50 000 Pfund Sterling in Gestalt von Aktien, der Rest in Obligationen ausgegeben werden. Das in Obligationen angelegte Kapital decken die englische Bankgruppe Gravens und Sheffield, sowie die französische Gruppe Societee de Construction des Batignolles. Unter Umständen wird auch eine italienische Gruppe hinzugezogen werden, da Italien den Wunsch geäußert hat, daß ihm ein bestimmter Teil an Kapital zurückgestellt bleiben möge. Bisher sind aber greifbare Vorschläge von jener Seite noch nicht erfolgt. Was das Aktienkapital anbelangt, wird bekannt, daß auf die freie Stadt Danzig und Polen zusammen nur etwa 10 000 Pfund Sterling entfallen würden, sodaß beide Parteien mit nur einem Bruchteil an dem gesamten Aktienkapital beteiligt sind.

DHD. **Zur Liquidation der Londoner Niederlassung der Deutschen Bank.** Wie bereits berichtet, hat die Deutsche Bank zum Zwecke der beschleunigten Abwicklung der Liquidation ihrer unter Zwangsverwaltung befindlichen Londoner Niederlassung mit der zuständigen englischen Behörde, dem Senior Official Receiver, ein Abkommen getroffen, demzufolge gegen Pauschalzahlung der Einzug bezw. die Verwertung der noch vorhandenen außerbritischen Aktiva, wozu insbesondere die Forderungen gegen außerhalb des britischen Reiches wohnhafte Verpflichtete gehören, einem unter Mitwirkung der Bank und unter Oberaufsicht der englischen Regierung tätigen Geschäftsausschuß (Foreign Assets Committee) überlassen wird. Der Senior Official Receiver wird den Schuldnern eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen. Im übrigen wird die Liquidation in London teilweise vom englischen Zwangsverwalter, teilweise von dem erwähnten englischen Ausschuß fortgeführt, der seine Tätigkeit alsbald aufnehmen soll.

DHD. **Französischer Gold- und Silbergeld-Umlauf 1921.** Nach einem Bericht der französischen Kontrollkommission für den Geldumlauf hatten die von der Banque France im Jahre 1921 geprägten Goldmünzen einen Wert von 4 239 560 Franken, bestehend aus 1281 Fünflouisstücken, 202 259 Einlouisstücken und 6428 Zehnfrankenstücken. Neue Silbermünzen wurden nicht hergestellt, dagegen beschädigte eingeschmolzen und neugeprägt. Der Gesamtwert der Münzen belief sich auf 72 Millionen Franken. Aus diesem Betrag wurden jedoch nur 67 500 000 Franken in neuen Silberstücken geprägt. Die Kosten dieser Umwandlung einschließlich der Kosten durch Hinzufügung von Kupfer zum Vervollständigen der Legierung stellten sich auf 11 850 000 Franken.

DHD. **Zur Begebung der tschechischen Anleihe.** Aus Kreisen der tschechischen Regierungsparteien verlautet, daß die tschechische Anleihe, die in zwei Raten nach der bevorstehenden parlamentarischen Genehmigung von dem Bankhause Bering in London zur Subskription aufgelegt werden soll, zum Kurse von 95 Prozent mit 8prozentiger Verzinsung, rückzahlbar in 25 Jahren, begeben werden wird. Die Frage der Sicherstellung, die von dem Bankhause verlangt wurde, die bekanntlich in der Garantie der Zölle und des Tabakmonopols besteht, ist von den parlamentarischen Parteien bejahend erledigt worden, sodaß der Vertreter der tschechischen Regierung in den nächsten Tagen den Abschluß in London vornehmen wird. Ein Teil dieser Anleihe in Höhe von 500 000 tschechischen Kronen, ist für Oesterreich bestimmt.

DHD. **Abschluß der schweizerischen Luftverkehrsgesellschaft.** Das Geschäftsjahr 1921 brachte der schweizerischen Luftverkehrsgesellschaft „Astra Aero" einen Verlust von 408 750 Frcs. Die Gesellschaft wird eine Sanierung vornehmen und das bisher 600 000 Frcs. betragende Aktienkapital bis auf 30 000 Frcs. herabsetzen. Sodann werden 110 000 Frcs. neu geschaffen, womit das Kapital wieder die Höhe von 140 000 Frcs erreicht. Der Betrieb dürfte durch diese Stützung weitergeführt werden können.

Börsenberichte.

Frankfurter Börsenbericht vom 24. März. Der Devisenmarkt zeigte im Frühverkehr eine feste Stimmung. Der Dollar stand auf 340, 345, 347 und bewegte sich dann unter Schwankungen zwischen 345, 331, 337. Auf dem Effektenmarkt machte sich eine freundlichere Tendenz bemerkbar, doch blieb die Kursbewegung unregelmäßig. Valutapapiere setzten zum Teil höher ein. Es fanden besonders Zolltürken, Anatolier und Saloniki, Monastir größere Beachtung. 5prozentige Goldmexikaner 4552 plus 50 Prozent, 5prozentige Tehuantepec 1875 plus 75. Am Markte der amtlich nicht notierten Werte wurden folgende Kurse genannt: Deutsche Petroleum sehr fest 2200, 2175, Mansfelder Kuxe 28 750—29 500, Benz 655, Rastatter Waggon 800—775, Rhenania 1190, Brockhues 1400, Julius Sichel und Kaliwerte ruhiger, Krügershall 1150, Inag 580, Becker Kohlen 465. Am Markte der variablen Werte wiesen Montanwerte eine bessere Tendenz auf. Höher stellten sich bei erster Notiz Harpener, Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburg und Riebeck. Metallbank 1200, gewannen 30 Prozent. Höher waren Oesterreichische Kreditanstalt. In chemischen Werten war die Haltung der Anilinwerte fester. Rütgerswerke anziehend und Albert erheblich höher. Klener lebhaft 669. Daimler besser. Von sonstigen Industriepapieren stellten sich Zuckerfabrikation etwas höher. Holzmann beachtet. Am Kassamarkt waren die Umsätze bescheiden und die Kurse vorwiegend gut behauptet. Höher gesucht waren Maschinenfabrik Dingler. Spinnerei Hammersen [illegible]08, zogen 28 Prozent an. Maschinenfabrik Karlsruhe variabel 575 minus 10. Man nannte auch Zellstoffaktien als höher. Die Börse schloß ruhig. Privatdiskont 4½ Prozent.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 24. März

Bank- und Industrie-Aktien.

	23	24.		23	24.		23	24.
Bad. Bank	510.-	505.—	Harp. Bergb.	1840.-	1890.—	.. Gritz.Durl	1715.—	1690.—
Darmst. Bank	335.	335.—	Laurahütte	2330 —	2440 —	M.F.Haid & Neu	850 -	880.—
Dtsch. Bank	599.50	594 75	Aschbg.Zellst	1010.—	1100.-	M.F.Karlsruh.	1085 -	1130.—
Disk.-Gesell.	494	493.-	Grün & Bilfg.	715	760.-	Mot.Oberursel	740 —	780.—
Dresd. Bank	369 —	361.—	Cem.Heidelbg	845.	849 -	Schl.&Co.Hbg	-	.—
M.-D.-Creditb.	301.-	303.-	Bad. Anilin	761.—	785.—	Schnhf. Herz	533.-	532.—
Oestr.Ländbk.	195 —	205.—	Scheideanst.	1200.—	1225.—	Els.B.W.Kehl	1273	1232.—
Pfälz. Bank	52.-	50 10	Höchst. Farb.	706 —	779	Sp. Ettlingen	15 5.—	1563.—
Rh. Kreditbk.	258.-	255 -	Rütg. Werke	1061.-	1140	U.-fab.Furtw.	— -	-.—
Südd.Dis.Ges	343 —	345	El.Licht,Kraft	515.—	515.-	V.Fuchs Hbg.	770 -	810.—
Wiener Bank	70	72.-	Jungh. Gebr.	660 -	670 —	Z.-fbr. Waldh.	962 —	950 —
Württ. Notbk.	490 -	499	Adl.&Oppenh	1775 —	1770	Z. fbr. Wagh.	878.-	896 —
Boch. Gußst.	1300 -	1253 —	M.-F. Badenia	710.—	715 -	.. Frankthal	879.—	890 50
Gelsenk. Bk.	1181.-	1190.—	.. Durlach	924.—	934 -	Benz-Motoren	570	650/75

Notierungen der Berliner Börse vom 24. März.

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)

	23	24.		23.	24		23	24.
Accumulat.	1230 -	1240 -	Dynamit Trust	855.50	880 -	Löwe Werkzg.	1195.—	1260.—
Adler. Kleyer	570.-	578.-	Elberf. Farbf.	719.-	730 -	Lothr.Zement	760 —	760.—
Alexanderw.	610 -	609 25	Eschw. Bergw	885.—	950.-	Mannesmann	1590 —	1635.—
A. E. G.	810 —	835	Feldm. Papier	838	910.	Ober-Eisenb.	1145	1165.50
Aluminium	—.-	—.-	Felten&Guill.	1170	1050.—	.. Eisen-Ind.	930.	928 —
Anglo C. G.	1850 —	1315.-	Filt. Ma. Enz	2150 —	2202.-	.. Kokswerk	1951.	1920.—
Augsbg. N.M.	1250.-	.-	Gaggenau Eis.	985.-	970.	Oren. & Kopp.	1101.-	1130.—
Bad. Anilin	745.—	760.—	Gasmot.Deutz	800.	815.—	Phön. Bergw.	1255.	1255.—
Bergm. Elekt.	870 -	885.-	Gelsenk.Berg	1194.	1197 75	Rhein. Metal	565	565.—
Berl.Anh. Ma	880.-	907.	Gensch. Waff.	710.-	715.—	Rhein. Stahl	1310	1364.—
Berl. Masch.	1060.-	1100 -	Goldsch. Esg.	1000.-	1008	Romb Hütte	789.	8.0.—
Bing. Nürnbg.	645.—	650.—	Gritzn.Masch.	1750	1676.	Rütgerswerk.	1070.	1145.—
Bismarckh.	—.-	—.—	Hann. Masch.	5000	5300.-	Sachsenwerk.	655.-	662.—
Bochum. Guß	1215.—	1275.-	Hann. Wagg.	894.-	893 50	Schuck. Nbr	750	780.—
Böhler Stahl	150.	2200.-	Harp.Bgb.	1850.-	1866	Siem.&Halsk.	1016 —	1116.—
Brown Boveri	—.-	—.-	Hasper Eisen	—.—	.-	Sinner	800.-	798.—
Buderus	961 —	1008 —	Hirsch Kupfer	736.—	775.—	Stett. Vulkan	1729.50	1730.—
Chem. Grieb.	915 -	940.—	Höchst. Farb.	702.—	727.-	Stollbg. Zink	1350	1370.—
.. Albert.	1610 —	1575.—	Hösch	1345.-	1450.-	Türk. Tabak	-	-.—
Daimler	540 —	533.	Hohenlohe	1240.	1275.	Varzin.Papier	920 -	930.—
Dessauer Gas	725.	720.-	Kali Aschersl.	1350 —	1370.-	Dtsch. Nickel	1670.-	1685.—
Dt. Lux. Bgw.	1156.—	1150.-	Karlsr Masch.	1090.—	1130.-	.. Gl. Iberf	-.—	1200.—
· Eisenbahn			Köln-Rottweil	990.—	1010	.. Stahl Zyp.	—.—	—.—
Stg.-Bruchs	769.-	780.—	Kostheim Cell.	581.-	580.-	Wandererw.	1979.—	1949.—
· Erdöl	2150 —	2090.—	Kyffhäuserb.	770.-	775 -	Westeregeln	2200.-	2160.—
· Kaliwerke	1720.—	1715.-	Lahmayer.	539	533.-	Zellst.Waldh.	974.-	960.—
· Waffen	17 2.-	1769 —	Laurahütte	2390 —	2400.—	Dtsch. Petrol.	2100 -	2125.—
· Eisenhdlg.	806.—	825.-	Linde Eism.	1145.—	1150.—	Pomona	11400.-	12400.-

Bank-Aktien	23	24	**Kolonialwerte**	23	24	**Schiffahrtswerte**	23	24
Berl. Hdlsges	530.—	544 75	Otavi-Anteile	1300 —	1270.-	Argo-Dpfsch	1751.-	1800.—
Darmst. Bank	331.-	330.-	.. Genuß	1275 —	1350.	Dt.-Austral.	575 -	-.—
Deutsch.Bank	593.-	600.-	**In- u. ausl. Eisenb.-Aktien**			Hbg. Packetf	512.—	511.—
Disk.-Komm.	493 -	493 75	Schantungb.	497 —	495.	.. Südameri	675.—	666.—
Dresd.Bank	363	367 —	Gr. B. Straßb	—.-	.—	HansaDpfsch.	440.—	445.—
Nationalbank	345.50	346 -	Baltim.-Ohio	935.-	960.—	Nordd. Lloyd	386.	387.—
Oest. Kredit	99.-	101¹/₂	Heinr.-Bahn	—.—	—.-			
Reichsbank	250 —	249.-	Orientbahn	—.-	—.—			

	23.	24.		23.	24		23.	24.
Adl.&Oppenh.	1730.-	1765.-	Görlitz Masch.	1015.—	—.-	Rh. Braunkohl.	1500.—	1530.—
A.-G. f. Anil.-			Grün&Bilfing	—.-	750.-	Riebeck Mont	- -	1810.—
Fabrikation	672.—	712.	Hartmann			Ros. Braunk.	1100.-	1125.—
Brem. Vulkan	1930.—	1950.	Maschinen	1050.-	—.-	Sarotti	1050	-.—
Chem. Fabrik			Hirschb. Leder	1500.-	—.-	Stoewer	1500 -	1605.—
Heyden	858.-	909.50	Ilse Bergbau	1700 —	—.-	Union-Werke		
.. Weiler	655.	631.—	Kollm&Jourd	1160.—	—.-	Berl. Maunh.	799.-	801.—
Dt. Gußstahlkugel	1000.—	951.-	Leopoldshall	—.-	—.—	Vogtl. Masch.	710.—	715.—
· Steinzeug	1785.	1204 -	Linoleum Max	—.—	—.-	Zellst. Aschaffenbg.	1000.-	951.—
· Wollwaren	970.	1025.—	Carl Lindström	900.-	— -	Zellstoff-Ver		
Dürkopp-Werke	975.-	1030.-	Linke & Hoffm	987.	1020.-	Dresden	675.—	675.—
Elekt Licht u. Kraft	519.75	520.—	Lothr. Hütte	860.-	915.-	Barm Bankv.	292 50	285.—
Faber Bleistift	1209.-	1250.—	Lüdenscheid	1280.—	1250.	Comm.-u.Disk.Bank	334.-	334.—
Friedr.-Hütte	4400.-	4300.-	Mix & Genuest	—.-	.—	Mitteld.Kreditb	301.	306.—
Gelsenkirch.			Fr.Meguin &Co.	805	801.—	Südd. Eisenb.	374.75	396.—
Gußstahl	960.—	970.-	Neckarsulm. Fahrz.	1820.—	850.-			

Festverzinsliche Papiere.

	23.	24.		23.	24.
5% Dtsch.Schatzanw.Serie I		—.-	% Dtsch. Reichsanleihe	123 -	129 50
5% „ „ „ II	99 80	99 90	Deutsche Prämienanleihe	82 60	82 40
5% „ „ „ III	100.—	99 90	5% Preuß. Schatzanw. 1921	—	—
4½% „ „ „ IV-V	87.	87.10	5% „ „ 1922	99 90	99.90
4½% „ „ „ VI-IX	72 10	72.10	4% Preußische Consols	75.75	75 70
4½% „ „ „ 1924	96.60	96.50	3½% „	64 75	63 80
5% Reichsanleihe	77.50	77 50	3% „	63 70	63.75
4% „	94.25	94 75	4% Bad. Staatsanl. 1908/14	76 80	—.—
3½% „	88.30	89.50			

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 24. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	23. 3. 22 Geld	23. 3. 22 Brief	24. 3. 22 Geld	24. 3. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	23. 3. 22 Geld	23. 3. 22 Brief	24. 3. 22 Geld	24. 3. 22 Brief
Amsterdam G.	12487.50	12512.50	12662.30	12637.70	Paris . . . Fr.	2372.—	2378 -	3016 95	3023.05
Brüssel Antw.	2782 2.	2787.80	2797.20	2802.80	Schweiz	6378 60	6391 4.	6519.45	6531 55
Kristiania Kr.	5804 15	5815.8	5894 10	5905 90	Spanien . . Ps.	5034 9.	5105 10	5204.75	5215.25
Kopenhag.	7042.95	7057.05	7062 9	7077.10	D.-Oestr. abg.	4 18	4.2	448	452.—
Stockholm	8641.35	8658 65	8601.35	8618 65	Prag . . . . Kr.	569 40	570 60	579.40	601.60
Helsingfors	714 25	715.75	709 25	711.75	Budapest	37.71	37 79	37.16	37.24
Italien . . . L.	1668 30	1671 70	1708 20	1711.75	Bulgarien	219.75	220 25		
London . . Pf.	1443 05	1448 95	1443.05	1448.95	Konstantinop.	120 35	120.65	120.85	121.15
New-York . D.	326 67	327.33	331.16	331 84	Buenos Aires.	-.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 24. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	23. 3. 22 Geld	23. 3. 22 Brief	24. 3. 22 Geld	24. 3. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	23. 3. 22 Geld	23. 3. 22 Brief	24. 3. 22 Geld	24. 3. 22 Brief
Antw.-Brüssel	2697 30	2702 7.	2834.6	2841 4	Norwegen	5781 70	5793.30	5831.60	5843 40
Holland	12437.50	12462.50	12737.50	12762.50	Schweden	8616 30	8633.70	8741 20	8758.80
London	1447.50	1450 50	1468 50	1471 50	Helsingfors	—.—			—.—
Paris	2987.—	2993.—	3 31.90	3038 10	New-York	328.60	329.40	331.35	332.15
Schweiz	6406 -	6419.-	6494 50	6506 50	Wien (altes)	- -	—		
Spanien	5119 80	5130.20	5194.80	5205 20	D.-Oestr.abg.	4 14	4.16	4.36½	4.38½
Italien	1673 30	1676.70	1703.20	1706 80	Budapest	36 55	37 95	37 96	38.04
Lissabon-Op.	—.—	-	- -	- -	Prag	571.93	573.10	599.40	600.60
Dänemark	7037 90	7083.10	7107.80	7122.20	Sofia	—.—	—.—	—.—	.—

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 24. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	23. 3. 22	24. 3. 22		23. 3. 22	24. 3. 22
Holland	194.55	194 40	New-York	513 ⁷/₈	514.—
Deutschland	1 55	1 48	Agram	1.62	1 55
Wien	0 06³/₄	0.06³/₄	Warschau	0.12½	0 12½
Prag	8 90	9.15	Kopenhagen	109 50	109 50
Paris	46 52	46 56	Stockholm	135.—	134 50
London	22 55	22 55	Kristiania	90 —	90.—
Italien	26.22½	26 25	Madrid	80.10	80.—
Brüssel	43 65	43 60	Puenos-Aires	187.-	187.—
Budapest	0 61	0.64			